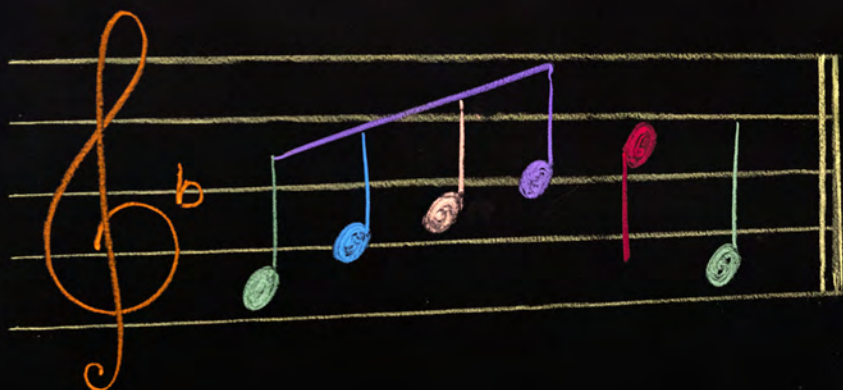


MITTEILUNGEN HERBST 2026



**WARUM
STEINERSCHULE?**

**MUSIK
ERLEBEN**



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

HEUTE

Musik als gleichwertiger Bestandteil des Unterrichts	SEITE 2
Bisherige Musikprojekte	SEITE 6
Der erste Schultag	SEITE 8
Jolanda Kägi stellt sich vor	SEITE 10
Das Orchester an unserer Schule	SEITE 12
Der Oberstufen- und Elternchor	SEITE 13
8 Fragen an Virginia Lucoli	SEITE 14

GESTERN

Das Musiklager	SEITE 16
----------------	----------

EIN TAG IM LEBEN VON ...?

Daniela Klopstock	SEITE 20
-------------------	----------

SCHULLEBEN

Das Sommerfest aus der Sicht der Elternarbeit	SEITE 24
Elternarbeit - ein Fundament jeder Steinerschule	SEITE 25
Elternarbeit - eine Spielwiese für Eltern	SEITE 28
BegegnungsRaum und KreativZeit	SEITE 30

STEINERSCHULE UND WAS DANN?

Manuela Tschanz	SEITE 31
-----------------	----------

WIR BESUCHEN

Geigenbau Atelier Schranz	
Anna Barbara Schranz	SEITE 34

KOLUMNE

Sauberflöte	SEITE 42
-------------	----------

VERÄNDERUNGEN

Abschiede und Begrüssung	SEITE 43
--------------------------	----------

BUCHTIPPS

Die Zauberflöte	SEITE 44
Der fliegende Holländer	SEITE 45

VORSCHAU

Termine bis Ende Dezember 26	SEITE 46
Benefizkonzert, Basar ²⁶	SEITE 47
Kerzenziehen	SEITE 49

WIR SUCHEN

Stelleninserat	SEITE 50
----------------	----------

INSERTATE	SEITE 51
-----------	----------

FERIENORDNUNG	SEITE 54
---------------	----------

ADRESSEN	SEITE 55
----------	----------

STANDORTE KONTAKT	SEITE 56
---------------------	----------

über 40 Jahre

**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

Impressum

Herausgeber

Kollegium und Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15
CH-3612 Steffisburg

Beiträge und Artikel

Die Inhalte werden von den jew.
AutorInnen selbstverantwortet

Redaktion

Benjamin Kälin, Gabriele Ortner,
Pascaline Rubin, Natalie Wacker
mitteilungen@steinerschulebo.ch

Bildnachweis

Titel u. Rücktitel:
Wandtafelzeichnung
Lilian Josche

S. 2, 3, 9, 11-13, 24, 27, 34-41
Gabriele Ortner
S. 15, 16-19, 21-23, 29, 33 zVg
S. 30 Benjamin Kälin
S. 43 Nadine Emmenegger

Bildredaktion

Gabriele Ortner-Rosshoff
gabriele.ortner@steinerschulebo.ch

Korrekturat

Uwe-Jens Wiese
Natalie Wacker

Auflage

750 Exemplare
40. Jahrgang, Nr. 170

Erscheinungsweise

Vierteljährlich: Frühling, Sommer,
Herbst und Winter

Abonnementspreis

Jahresabonnement Fr. 20.-,
für Vereinsmitglieder gratis

Bankverbindung

IBAN CH79 0870 4051 7721 7912 6

Redaktionsschluss/Themen

1. Dezember/Winter

Inserate

Gabriele Ortner
c/o Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 134 x 180 mm Fr. 280.-
½ Seite 134 x 90 mm Fr. 150.-
¼ Seite 134 x 45 mm Fr. 80.-

Layout

Gabriele Ortner-Rosshoff
www.bilder-spektrum.ch

Druck

Barbara Mazenauer B-Grafik
b-grafik.ch/

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören,
 ein gutes Gedicht lesen,
 ein treffliches Gemälde sehen und,
 wenn es möglich zu machen wäre,
 einige vernünftige Worte sprechen.

Aus: Wilhelm Meisters Lehrjahre
 von Johann Wolfgang von Goethe (1795)

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Heft, zwei Schwerpunkte und die Frage, wie sich die beiden Themen – Musik an der Steinerschule und Elternarbeit – in einem Editorial verbinden liessen. Schliesslich die Erkenntnis, dass es doch in der Tat um sehr Ähnliches geht.

Man kann Musik einfach anhören, man muss sie nicht immer aktiv spielen. Auf Dauer bringt es einen der Musik aber nicht näher. Im Gegenteil, es birgt die Gefahr, dass Musik zum blossen Hintergrundgeräusch verkommt. Gegen solche Tendenzen hilft das Musizieren im Schulorchester. Jeder muss sich individuell vorbereiten, um seinen Part im Orchester spielen zu können. Das funktioniert aber auch nur, wenn alle Beteiligten bereit sind, sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, selber zu spielen aber gleichzeitig das Ganze im Bewusstsein zu halten.

Es fällt nicht schwer, die Parallelen zur Elternarbeit zu finden: auch da geht es darum, dass Menschen ihre individuellen Fähigkeiten eigenverantwortlich einbringen, aber nicht um ihr Ding durchzuziehen, sondern um mit Bewusstsein für das Ganze den Möglichkeitsraum der Schulgemeinschaft auszuweiten.

Und doch, ein wenig Solistentum muss hüben wie drüben sein, damit Neues entstehen kann!

So treten uns die gleichen Gebärden gleichsam gespiegelt an ganz unterschiedlichen Stellen im Schulleben entgegen.

Wir laden sie, lieber Leser, liebe Leserin, herzlich ein, wenn sie durch unser Heft streifen, Einblicke in besondere Momente des Schullebens zu nehmen und Ausschau zu halten. Treten diese Spiegelungen noch an anderer Stelle auf?

Herzlichen Dank für ihre Treue und gute Lektüre!

Benjamin Kälin

Musik als gleichwertiger Bestandteil des Unterrichts

Musik umgibt uns in vielfältigster Art. Beispielsweise hören wir ein Konzert und genießen die verschiedensten Melodien, Rhythmen und Harmonien. Im Innern, im Seelischen, im Gefühlsleben ergreift uns die Musik.

Heute ist die elektronische Musik meist als Nebengeräuschkulisse vorhanden - beim Autofahren, Essen, Sport, Putzen und vielem mehr. Allzeit steht dem Menschen eine riesige Auswahl an Musikstücken und Stilen zur Verfügung.

Und die Stille? Wer kann ihr etwas abgewinnen? Sie bewusst ergreifen?

Kinder und Jugendliche wachsen in einer Welt auf, in der die Stille eher zur Seltenheit geworden ist. Zudem ist Musik nichts Besonderes mehr, da sie omnipräsent ist. Und jetzt noch im Musikunterricht mühsam selbst musizieren und singen?

Es klingt doch alles so einfach! Doch das ist es nicht!

Genauso, wie beim Sport die eigene Anstrengung wichtig ist, um Kraft zu entwickeln und Sportvideos kaum Fähigkeiten bringen, ist es auch bei der Musik. Das vielseitige, ausdauernde, eigenständige Musizieren und, das Üben machen die Musik.

Deshalb spielt sie im Lehrplan der Rudolf Steiner Schule eine zentrale Rolle.

Wie schön ist es, wenn ganz kleine Kinder jemanden in ihrer Umgebung haben, der singt. Und wie berührend, wenn kleine Kinder dann wachsen, grösser werden und selbst zu singen beginnen! So

kann ich mich sehr gut an meine Tochter erinnern, die vom Balkon aus den Badigästen die neuesten Kindergartenlieder zum Besten gab. Dies ist die Grundlage, damit in einer 1. Klasse mit einer musikalischen Erziehung begonnen werden kann.

Am Anfang der Schulzeit steht die Klassengemeinschaftsbildung im Zentrum, dies auch unter dem musikalischen Gesichtspunkt. Das morgendliche Singen und Flöten ist dabei ein wichtiges "Instrument". Können wir lernen, gemeinsam schön und wohlklingend zu singen und zu musizieren? Dies fördern wir, musikalisch gesehen, in diesem Alter durch eine mehr träumende Atmosphäre, die sogenannte Quintenstimmung. Ein zartes, lauschendes Klangerlebnis ist die Folge. Dieses Offenlassende widerspiegelt die natürliche Entwicklung, in welcher sich das Kind befindet, und lässt dem Kind Raum für die Entfaltung, beispielsweise der wachstums- und immunsystemstärkenden Kräfte.



In der 2. Klasse bleiben wird in diesem Raum, instrumental kommt neu die Kinderharfe dazu. Auch hier ist der wichtigste Aspekt das gemeinsame Musizieren und dabei besonders das Lernen, einander bewusst und offen zuzuhören.



Um das 9. Lebensjahr entwickeln die Kinder oft eine stärkere Selbstständigkeit und gleichzeitig ein intensiveres Gefühl des Getrenntseins von der Welt. Ich und Du stehen sich normalerweise nun viel bewusster gegenüber. Dadurch lässt sich musikalisch das Singen im Kanon fördern.



Auch das bildhafte Einführen der Noten ist nun an der Reihe. Zudem kommt neben der Flöte (Atem gestalten), der Kinderharfe (zupfen, musikalische Feinmotorik) auch das Streichen dazu. Dieses mit einem besonderen Instrument, welches extra für diesen Zweck entwickelt wurde: dem Streichpsal-

ter. (elementares Erleben der Qualität des Streichens). Nach den Erfahrungen dieser drei Grundelemente steht auch die Auswahl des eigenen persönlichen Instruments im Vordergrund. Dies ist für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von herausragender Wichtigkeit.

Der Wert des Musikunterrichts für die Entwicklung des Kindes wird von wissenschaftlichen Studien bestätigt und ist anerkanntermassen so gross, dass die Förderung des Musikunterrichtes 2012 als Artikel 67a in die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft aufgenommen wurde.

Um die 4. Klasse wird das Gelernte vertieft und wieder aufgegriffen. Das gemeinsame Klasseninstrument ist nun die Altflöte. In dieser Altersstufe findet auch der Heimatkundeunterricht statt. Lieder aus den verschiedenen Kantonen bestimmen entsprechend das Singrepertoire. Mit grosser Begeisterung lassen wir Quodlibets ertönen, bei welchen zwei eigenständige Lieder gleichzeitig gesungen werden. Dies ist die Fortsetzung der ersten Mehrstimmigkeit.

Im elften Lebensjahr wird die Mehrstimmigkeit bewusst weitergeführt, bis es den SchülerInnen möglich ist, eigenständig eine Singstimme zu halten. Instrumental wird nun in einer eigenen Klassenorchesterstunde das individuelle Instrument in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Nur gemeinsam, wenn alle mithelfen, gelingt diese Herausforderung.

Um das 12. Lebensjahr herum beschäftigen wir uns unter anderem bewusst mit dem Gegensatz der Dur- und Mollstimmung. Wir beginnen beides zu beschreiben. Wie klingt Dur? Wie klingt Moll?

Oft kommen die Kinder beispielsweise auf fröhlich und traurig, hell und dunkel, äusserlich und innerlich und so weiter. Meist entwickeln sie in diesem Alter unbewusst eine Liebe und ein Verständnis für Musikstücke, welche in Moll sind. Das ist nicht erstaunlich, da sie eine Verinnerlichung und Verstärkung der Gefühlswelt erleben. Zudem nimmt das Thema der Intervalle einen wichtigen Stellenwert ein.

Neben dem Klassenorchester treten die fortgeschrittenen Instrumentalisten in das Schulorchester ein. In diesem wird nun klassenübergreifend musiziert.

Die 7. Klasse ist im Geschichtsunterricht unter anderem in der Welt der Entdecker und Eroberer zu Hause. Das Kennenlernen von verschiedensten auch mehrstimmigen Volksliedern aus der ganzen Welt erweitert den Horizont des Jugendlichen und lässt ihn die Besonderheit anderer Kulturkreise erleben. Passend zu diesem Alter haben wir bereits mehrmals ein Musiklager - eine Woche gemeinsames Singen und Musizieren mit anderen Steinerschulen - durchgeführt. Anschliessend werden die Früchte der Arbeit in einem Konzert präsentiert. Über das Musiklager des letzten Schuljahrs können Sie ab Seite 16 lesen und sehen, was die SchülerInnen erarbeitet haben.?

Dies ist nun auch das Tor für die vierstimmige Chorarbeit, welche in der ganzen Oberstufe von grosser Bedeutung ist. Dabei spielt die reichhaltige, vielseitige Musik aller Musikgeschichtsepochen eine wesentliche Rolle.

Um die 8. Klasse sind Schilderungen der Lebensumstände bedeutender Komponisten ein wichtiges Element. Das Erleben von Schicksalsschlägen, Leiden und Herausforderungen der damaligen Zeit helfen dem Jugendlichen, den Blick zu weiten und Lösungsansätze auch für die eigenen Lebensfragen und -rätsel zu gewinnen.

Dies wird in der weiteren Oberstufe (9. bis 12. Klasse) auf unterschiedliche Art fortgesetzt. Hinzu kommt mehr und mehr auch die Analyse verschiedener Musikstücke und Stile sowie deren musiktheoretische Grundlagen.

So ist auch das Pflegen eines Instruments und der eigenen Singstimme über die Pubertät hinaus eine riesige Bereicherung für das ganze Leben.

Viva la Musica! Es lebe die Musik!

Lilian Josche
Musiklehrerin, Klassenlehrerin
und Mitglied des Vorstands



*Die Sterne lauter ganze Noten.
Der Himmel die Partitur.
Der Mensch das Instrument.*

Christian Morgenstern

Bisherige Musikprojekte

Stufenübergreifende Musik- und Eurythmieprojekte sind seit vielen Jahren feste Bestandteile unserer Schule. Aber können wir alle zusammen – also die ganze Schule – gemeinsam musizieren?

Mit dieser Frage wagten wir uns im Schuljahr 2018/19 an **“Die Zauberflöte”** von W. A. Mozart unter der äusserst kompetenten Leitung von Peter Appenzeller. Nach mehreren Monaten mit klassenweisen und gemeinsamen intensiven Proben – wohlgemerkt neben dem sonstigen Unterricht – standen nicht nur sämtliche SchülerInnen auf der Bühne oder sassen im Orchester, nein, wir wurden auch von vielen Eltern, Verwandten und Freunden unterstützt, sei es im Chor, im Orchester oder hinter den Kulissen. Dieses Grossprojekt war für uns ein ganz besonderes Fest, denn wir durften **“Die Zauberflöte”** auch in der Schlosskirche Thun vor ausverkauftem Hause aufführen. Es war unser Beitrag zum Jubiläumsjahr 100 Jahre Steinerschule.

Mit diesem Aufwind im Rücken fand im Jahr 2020 bereits das nächste Gesamtschulprojekt statt. Wir brachten Auszüge aus **“Die Schöpfung”** von Joseph Haydn mit Eigenkompositionen für die kleineren Klassen auf die Bühne.

Die Schöpfung von Joseph Haydn
arrangiert von Peter Appenzeller



Fr 14. August 2020 | 19 Uhr | Sa 15. August 2020 | 10 + 17 Uhr
im Saal der Schule | Kollekte

Reservation bis Mi 12. August 2020 erforderlich:
schoepfung@steinerschulebo.ch

Austrakasse 19 T 033 438 07 02 info@steinerschulebo.ch
3612 Steffisburg F 033 438 07 08 www.steinerschulebo.ch



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**



Die Zauberflöte

von Wolfgang Amadeus Mozart | arrangiert von Peter Appenzeller

**Aufführungen mit Schülerinnen,
Eltern und Freunden der Schule**

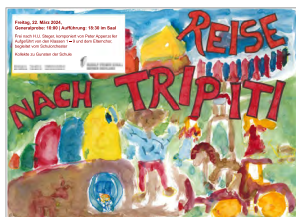
Fr. 27.05.2019 19:30 Uhr
Sa. 18.05.2019 17:00 Uhr
 Im Saal der Schule, Kollekte
 Hauptentrée ab 1. Mai der Saison 2019/20 der
 Ultraschallmusik-Schule, Kollekte auf der Hand
 oder per Kasse: zauberflöte@steinerschule.ch

So. 26.05.2019 17:00 Uhr
Stadtkirche Thun, Kollekte
 freie Platzwahl, Einlass ab 16.50 Uhr

Ausverkauf: 0 78 44 10 10 10 | info@steinerschule.ch
 1600 Steffensberg 1915 | www.steinerschule.ch

**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

Nach einer durch Corona bedingten Ruhepause konnten wir kleinere Musikprojekte, weiterhin unter der Leitung von Peter Appenzeller, realisieren, so z.B. 2022 **“Musikalisches Bilderbuch zu Franz von Assisi”** (1.-5. Klasse), **“Tredeschin”** im Jahr 2023 mit den Klassen 1-6 und **“Reise nach Tripiti”**, an dem 2024 alle Klassen und das Schulorchester mitwirkten.



HEUTE - PÄDAGOGIK

Ein musikalisches Bilderbuch zu Franz von Assisi



Mit **“We nüt als d’Liebi treit”** kam im Frühling 2025 etwas zur Aufführung, das völlig anders war als alles bisher Dagewesene. Aus dem Wunsch mehrerer Klassen, im Turnunterricht das Thema Zirkus zu integrieren, und unserem Vorhaben, wieder ein stufenübergreifendes Musikprojekt in Angriff zu nehmen, wurde im Laufe der Zeit ein umfassendes Musik-Akrobatik-Theater-Projekt, das allen viel abverlangte, aber auf unglaublich vielfältige Weise begeisterte. Es wurde eine Geschichte erzählt, die von Freundschaft, Feindschaft, Liebe und Gemeinschaft handelte und die Beiträge der einzelnen Klassen aus den Unterrichten geschickt miteinander verband. Begleitet und umrahmt wurde das Ganze von unserem Schulorchester und einem gemischten Chor. D.h. auch hier standen wieder Erwachsene, Kinder und Jugendliche gemeinsam auf der Bühne, die eigens für das Projekt im Galoppschopf auf- und gross ausgebaut worden war. Und es wurde nicht nur erzählt, gesungen und musiziert, sondern nach allen Regeln der Kunst - oder besser des Zirkus -, geturnt, mit Keulen und Feuer jongliert, balanciert sowie am Trapez und Vertikaltuch “getanzt”. Ein wahres Feuerwerk, bei dem alle zeigen konnten, was in ihnen steckt.

Nachdem wir 2026 unseren neuen Flügel mit einer grossen Quartalsfeier im Mai einweihen durften, freuen wir uns nun auf das Jahr 2027, unser Jubiläumsjahr: **30 Jahre Rudolf Steiner Schule Berner Oberland in Steffisburg**. Lassen Sie sich überraschen!

Lilian Josche und Natalie Wacker

Der erste Schultag

Wenn die langen Sommerferien sich langsam dem Ende zu neigen, werden die Gedanken an den ersten Schultag drängender aber auch farbiger und lebendiger. Vor dem Einschlafen wandern sie vermehrt dorthin, wo etwas ganz Neues seinen Anfang nehmen wird und ein Gefühl von Vorfreude und Aufregung wächst in den kleinen und grossen Menschenherzen.

In den letzten Ferientagen wird das Klopfen dort heftiger, und Freude und Angst geben sich nicht selten die Hand.

Die letzte Nacht ist oft etwas kurz, weil das Anklopfen des morgigen Tages uns nur schwer in den Schlaf finden lässt, aber trotz alledem ist es dann doch plötzlich so weit, der Wecker klingelt und die neuen Schulkinder und ihre Lehrerin machen sich von zu Hause fort auf den Weg in einen neuen Lebensabschnitt.

Der Saal der Schule ist voller Menschen, die den Eintritt der neuen Kinder in ihre Schulzeit mit guten Gedanken und Wünschen begleiten wollen.

Eine schöne Musik erklingt und verbreitet eine festliche Stimmung. Neue Lehrkräfte und quereinsteigende Schulkinder werden auf der Bühne herzlich begrüsst und anschliessend weben kraftvolle Märchenbilder von der Kristallkugel durch den Saal.

Und dann treten unsere beiden sehr versierten Kindergärtnerinnen nach vorne und halten den jüngsten Schulkindern das wunderschöne Blumentor auf. Vielleicht steht jetzt die Zeit für einen ganz kurzen Augenblick still, dann darf die neue

1.Klass-Lehrerin jedes Kind bei seinem Namen rufen und auf die Bühne bitten.

Wie verschieden und etwas von seinem Wesen ausdrückend reagiert doch jedes Kind auf seine ganz eigene Weise, bedächtig tun es die wenigsten, viele fliegen beinahe auf die Bühne, weil der so lang ersehnte und auch erbangte Moment endlich da ist.

Beim Handschlag findet eine erste und sehr persönliche Begegnung des Kindes mit der Lehrerin statt, das grosse kindliche Vertrauen, das mir da so offenherzig entgegenströmt, berührt mich tief und macht mir die unendlich grosse Verantwortung, die ich mit dieser schönen Aufgabe übernehme, sehr bewusst.

Glücklicherweise sind da auch noch die Jugendlichen aus der 9. Klasse, die sich bereit erklärt haben, eine Patenschaft zu übernehmen. Sie nehmen die Kinder mit ihren Sonnenblumen an der Hand und begleiten sie dann, getragen vom Gesang der Schulgemeinschaft, liebevoll zum 1.Klass-Zimmer.

Im Klassenzimmer wartet ein Wandtafelbild, das ein stilles Tor sein soll, durch das die Kinder in eine neue Zeit des Werdens eintreten können.

Nach der Feier haben die Kinder erst einmal Hunger und wir teilen freudig unser erstes gemeinsames Znüni.

Dann wird endlich die allererste Schulstunde eingeläutet, während dieser kommt jedes Kind beherzt zur Wandtafel vor und zieht dort eine gerade

und später eine gebogene Linie, die Linie als Spur einer Bewegung.

Ist es zeitgemäss, die erste Schulstunde immer noch so zu beginnen? Lauschen wir zwei Zitate und geben uns die Antwort selber: *"Formenzeichen weckt die Seele aus dem Schlaf und bewegt sie zum Geiste hin."*

"Die Linien und Figuren sind sichtbare Zeichen der Gebärden Gottes. Lerne sie verstehen, und du begreifst, wie Gott die Welt erschuf." (Brunelleschi, 15. Jhdt.)

Ganz unverhofft ist es Mittag geworden, wir verabschieden uns und freuen uns auf den zweiten gemeinsamen Schultag.

Ich wünsche meinen Schulkindern eine reiche und glückliche Schulzeit.

Jolanda Kägi



Jolanda Kägi stellt sich vor

Geboren und aufgewachsen bin ich in Konolfingen, wo ich eine glückliche und abenteuerliche Kindheit durchleben durfte. Draussen im Garten, in der Nachbarschaft und im Wald haben wir Kinder grosse Freiheit genossen, zu Hause auch anpacken müssen und so einen wesentlichen Teil des Leben gründlich kennengelernt.

Weil ich nach der obligatorischen Schulzeit keine Ahnung hatte, was ich in meinem Leben künftig tun möchte, habe ich im Marzili Bern das Lehrerinnenseminar besucht, um mir möglichst viele Tore offenzuhalten. Es waren fünf gute und reiche Jahre, Lehrerin werden wollte ich aber nicht.

Mit 20 Jahren habe ich den Schulbänken den Rücken gekehrt und sieben intensive Sturm- und Drangjahre durchlebt. Arbeitsplätze habe ich im Gastgewerbe, auf der Post, im Spital und auch in Italien gefunden. Bern hat in diesen Jahren gebebt, das Zaffaraya entstand und wurde wieder geräumt, die Reitschule wurde besetzt und von innen her gestaltet, Friedensmärsche fanden statt, auch grenzübergreifend, die Jugend war in Bewegung und ich war ein Teil davon. Es waren intensive Jahre, die mich über die Welt haben nachdenken lassen. Die Sehnsucht nach einer Welt hinter der sichtbaren Welt wurde stärker und drängender.

Mit 27 Jahren habe ich mich ganz alleine auf eine lange Südostasienreise begeben, bin durch Länder verschiedenster kultureller und religiöser Prägungen gereist, habe unendlich viel Neues erleben dürfen und auch Situationen erfahren, in denen mich mein Engel an der Hand genommen und mich sicher durch Wirrnisse geführt hat.

Meine Sehnsucht nach etwas Grösserem wuchs weiter.

Zurück in der Schweiz wollte ich, einem inneren Ruf folgend, mal für ein Jahr unterrichten. Das Schicksal hat mich in ein kleines Stadtschulhaus im Wylergut (Bern) geführt, wo ich auf hoch motivierte FPV-Lehrerinnen stossen und der Anthroposophie begegnen durfte. In meinem ersten Buch von Rudolf Steiner fand ich, was meine Seele in den vergangenen Jahren so sehnsüchtig gesucht hatte.

Wir haben im Wylergutschulhaus einen Vierjahresrhythmus eingeführt und uns von den Trubschachenwochen inspirieren lassen, an der Volksschule Waldorfpädagogik umzusetzen. Aus dem einen Jahr wurden dann 23 Jahre, neben denen ich in Ittigen auch das berufsbegleitende Rudolf Steiner Lehrerseminar besucht habe. Als die obligatorischen Lehrmittel immer mehr wurden und wir schlussendlich die kleinen Kinder an den PC setzen sollten, habe ich die Volksschule fluchtartig verlassen und an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen zweimal eine Klasse durch die sechs ersten Schuljahre führen dürfen. Das waren bis anhin meine glücklichsten Schuljahre und ich schaue mit grosser Dankbarkeit darauf zurück.

Nun darf ich hier an der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland nach 35 Jahren intensivem Lehrerdasein noch einmal eine erste Klasse übernehmen und mein Berufsleben hier abrunden. Damit hat sich ein Herzenswunsch von mir erfüllt.

Ich danke meiner Klasse, meinen Klasseneltern und meinem neuen Kollegium für das mir entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf jeden neuen Tag, an dem ich hier wirken und wachsen darf.

Jolanda Kägi, Klassenlehrerin der 1. Klasse



Das Orchester an unserer Schule

Seit ziemlich genau sechs Jahren leite ich jeweils am Dienstag vor der Mittagspause das Orchester der Steinerschule. Im Moment spielen bei uns Geigen, Trompete, Cello und Klavier. Es gab auch schon ein Jahr, in dem zusätzlich eine Posaune, ein Horn, ein Fagott, Flöten und ein Schlagzeug mitspielten. Da klang aus dem Musikzimmer schon fast ein komplettes Sinfonieorchester.

Ab der 6. Klasse können die Kinder im Orchester mitspielen, sofern sie ihr Instrument an einer Musikschule erlernen. Trotz der verschiedenen Altersstufen lernen hier alle miteinander und voneinander. Eine Lektion pro Woche ist vielleicht nicht viel. Und doch steckt in dieser einen Stunde erstaunlich viel von dem, was ich mit Menschsein verbinde: Fantasie und Vertrauen, Verantwortung und Mut, Gefühl und Rhythmus, Stimmung und Schwingung.

Im Orchester geht es nicht nur darum, die eigenen Töne richtig zu spielen. Es geht darum, aufeinander zu hören, Verantwortung für den eigenen Part zu übernehmen und gleichzeitig den Überblick über das Ganze zu behalten. Manchmal führt ein Kind mit der Melodie, manchmal trägt es mit einer Begleitstimme, manchmal heisst es einfach zu warten. Mit diesen verschiedenen Aufgaben lernen wir vieles, was weit über die Musik hinausgeht.

Jonas Krummenacher



Der Oberstufen- und Elternchor

Singen macht Freude!

Auf seinem Weg hat der Oberstufenchor der Klassen 7-9 mittlerweile tolle Fortschritte gemacht. Zwei- bis dreimal pro Woche wird geübt, einmal davon parallel zum Schulorchester.

Das Repertoire umfasst sowohl klassische als auch moderne Stücke, mit denen der Chor Quartals- und andere Feiern umrahmt und auch bei Schulprojekten auf der Bühne steht.

Bei Letzteren unterstützt der Elternchor, um den Schülerinnen und Schülern ein vierstimmiges Klangerlebnis zu ermöglichen.

Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

Lilian Josche

Schüler- und Elternchor während des Auftritts
"Die Zauberflöte" in der Schlosskirche Thun.



Acht Fragen an Virginia Luciola

Wie bist Du zur Musik und Deinem heutigen Instrument gekommen?

Musik war schon immer ein Teil meines Lebens. In der Schule habe ich einmal ein Violinkonzert von einem Klassenkameraden gehört. Ich war von dem Klang und der Melodie so begeistert, dass ich meinen Vater gefragt habe, ob ich die Geige ausprobieren darf.

War die Geige Dein erstes Instrument und wo hast Du gelernt sie zu spielen?

Die Geige war mein erstes Instrument. Ich habe sie in der Primarschule gelernt, zuerst hatte ich zehn Gruppenstunden mit Musiktheorie und danach Einzelunterricht.

Wurde in Deiner Familie viel musiziert?

In meiner Familie spielte mein Bruder E-Gitarre in einer Rockband. Zu Hause haben wir oft zusammen improvisiert. Wir haben beim Abendessen mit Freunden, am Lagerfeuer in den Bergen und bei jeder möglichen Gelegenheit Musik gemacht.

Warum hast Du Dich entschieden, auch an unserer Schule zu unterrichten?

Nach meiner Zeit als Geigenlehrerin in Sucre, Bolivien, lernte ich Peter Appenzeller kennen. Er meinte, dass meine offene Art und meine wertvolle Erfahrung als Orchesterleiterin und Geigenlehrerin gut zu Steffisburg passen würden.

Weiter unterrichte ich noch an der Musikschule Bantiger und Büren an der Aare.

Welche Musik hörst Du zu Hause?

Ich höre alles, von klassischer Musik über Jazz bis hin zu lateinamerikanischer und brasilianischer Musik. Gute Musik ist meine Lieblingsmusik.

Hast Du einen Lieblingskomponisten und warum gerade diesen?

Ich habe keinen Lieblingskomponisten, aber einen, den ich besonders gerne spiele ist Brahms. Ich liebe seine bewegenden Melodien und die besondere Persönlichkeit seiner Musik. Seine Stücke sind tief und voller Gefühl. In seiner Musik steckt die ganze Menschlichkeit.

Was ist Dir wichtig?

Authentische Beziehungen aufbauen.

Was machst Du in Deiner Freizeit am liebsten?

Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie, meiner 2-jährigen Tochter und meinen Freunden. Ich liebe es, zu wandern und zu reiten.

Steckbrief:

Geboren: in Rom, am 16. März 1985

Familienstand: verheiratet, 1 Kind

Wohnhaft: in Zollikofen

Beruf: Geigenlehrerin, freischaffende Geigerin

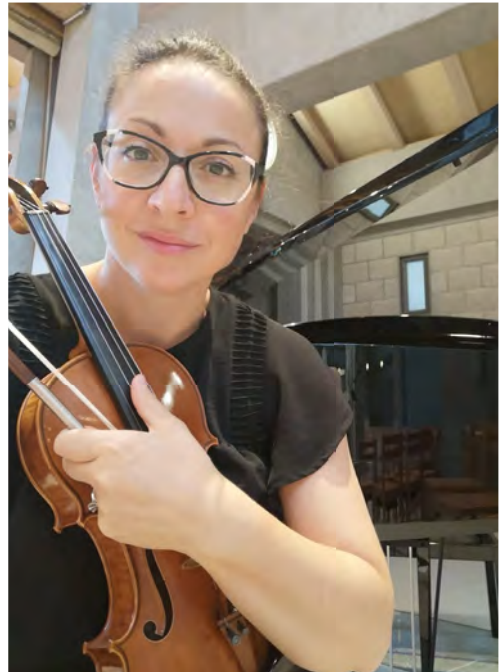
Hobbies: Reiten, Wandern und Kochen

Wie würdest Du Dich in einem Satz beschreiben:

Ich bin eine sehr empathische, kreative und gewissenhafte Person.

Vielen Dank für Deine Antworten, liebe Virginia!

Die Fragen stellte Pascaline Rubin



Information für Interessierte:

Für das Schuljahr 2026/2027 sind die Anmeldungen für die Geigenkurse für Einzel- oder Gruppenunterricht für jedes Alter und Niveau noch offen, solange Plätze verfügbar sind. Es können auch Geigen von der Schule gemietet werden.

Haben Sie Interesse? Bitte melden Sie sich bei:

Lilian Josche: 033 33 3 21 30

lilian.josche@steinerschulebo.ch

(Musiklehrerin, Verwaltung Musikinstrumente)

Das Musiklager

Wenn ich nach den langen Sommerferien an das Musiklager denke, werden in meiner Erinnerung die wunderbaren Erlebnisse lebendig: viele glückliche Gesichter, so schön klingende Musik, fröhliches, lautes Lachen der Jugendlichen, ruhige, konzentrierte Zusammenarbeit und Musizieren in tiefem Gefühl von Gemeinschaft.

Am Ende des letzten Schuljahres, vom 30. Mai bis zum 6. Juni, war unsere damalige 7. Klasse zusammen mit der 7. Klasse der Rudolf Steiner Schule Kreuzlingen und der 7. Klasse der Waldorf Schule Schaan aus Liechtenstein in Scuol im Musiklager. Das Lager wurde von zwei bekannten Musikern, den sehr erfahrenen Musiklehrern Johannes Luchsinger und Peter Appenzeller, geleitet. Die Jugendlichen haben sich nicht nur mit Musik, den verschiedensten Musikinstrumenten und Gesang beschäftigt, sicher war auch die Begegnung mit Gleichaltrigen von anderen Schulen sehr wesentlich für die 7. Klassen.

Am Ende unserer intensiven, aber sehr schönen Zeit im Lager haben wir die Menschen mit drei Konzerten beglückt. Das erste Konzert war vor dem Ende der Lagerzeit, am Freitag, 5. Juni, in Scuol in der Kirche, die in der Nähe unserer Unterkunft lag. In dieser Kirche haben die Jugendlichen fast jeden Abend gesungen. Da das nächste Konzert schon am Montag, 8. Juni, in Schaan war, lohnte es sich für uns Steffisburger nicht, für einen Tag nach Hause und danach wieder zurückzureisen. Deswegen waren die Steffisburger herzlich willkommen, in der Schule Schaan zu übernachten und das Wochenende dort zu verbringen. Am Montag, nach einem Konzert am Morgen in Schaan, ging unsere Konzerttour weiter nach Altnau. Da am Montagabend unser drittes und letztes Konzert stattfand, war dies auch die Zeit, uns von den zwei anderen Klassen zu verabschieden.



Wie haben wir das Musiklager mit den drei Konzerten erlebt? Ich lasse die SchülerInnen selbst ihre Eindrücke schildern, die sie nach dem Lager mitgeteilt haben.

Luzia, wie war das Musiklager für Dich?

Mich hat es mega gefreut, dass wir so schnell Freundschaften schliessen konnten. Wir waren nicht immer brav. Das Lager hat mir mega gefallen, weil wir eine coole Zeit zusammen gehabt haben. Ich bin sehr dankbar, dass ich in dieses Lager gehen durfte.

Nahuel, Du spieltest vorher noch kein Musikinstrument. Wie war das Lager für Dich? Konntest Du dort trotzdem ein Instrument spielen?

Das Lager war toll. Ja, ich habe dort sechs verschiedene Instrumente gespielt: Kontrabass, Streichsaler, Glockenspiel, Flöte, Handorgel und Alphorn.

Anina, hat Dich etwas im Musiklager überrascht?

Ja, mich hat das Haus, in dem wir dort wohnten, überrascht. Ich dachte, es wäre so wie ein Pfadhaus, aber es war ein viel besseres. Das Haus war mega toll!

Ich fand es sehr schön, dass meine Familie beim Konzert war. Sogar meine Grosseltern haben mich überrascht. Sie waren beim letzten Konzert auch dabei. Das fand ich so lieb von ihnen.

Alex, wie war es für Dich, in dem Lager zu sein?

Am Anfang hatte ich mich ein bisschen unwohl gefühlt, da wir im gleichen Zimmer auch mit den Jungs von der anderen Schule waren, die ich am Anfang noch nicht gut kannte. Später ging es aber gut. Es war ein mega tolles Lager.



Dora, was würdest Du über das Musiklager erzählen?

Das Musiklager hat mir sehr viel Spass gemacht. Der Zeitplan war mir jedoch etwas zu streng und wir hatten zu wenig Freizeit. Wir mussten schon um 7:00 Uhr aufstehen, eine Morgenwanderung machen, sieben Stunden am Tag musizieren und singen, eine Stunde zeichnen und am Abend noch Tagebuch schreiben. Trotzdem ist das Lager sehr toll gewesen.

Lina sagte, dass dieses Lager von maximal 10 Punkten 11 Punkte verdient hat.

Luna meinte, dass es sehr toll war, mit zwei anderen Klassen ein Musiklager zu haben. Sie fand es sehr traurig, dass wir uns nach 10 Tagen von den anderen Klassen verabschieden mussten.



Ich glaube, dass die Freundschaften zwischen den drei Klassen sowie gute Erinnerungen bleiben werden. Ich bin dankbar für die schöne Zeit im Musiklager und dass ich so viele tolle Jugendliche kennenlernen und begleiten konnte. Ich bin Lilian Josche dankbar, dass ich von ihr über dieses Lager gehört habe. Ich bin Peter Appenzeller und Johannes Luchsinger sehr dankbar, dass sie die Idee des Musiklagers geschöpft haben und schon so viele Jahre weitertragen. Grossen Dank an alle anderen Menschen, die das Lager mit ihrer Hilfe und Unterstützung ermöglicht haben.

Ich bin sehr froh, dass meine mittlerweile schon 8. Klasse dieses Lager erleben durfte. Ich hoffe, dass die Tradition des Musiklagers bestehen bleibt und dadurch immer neue 7. Klassen mit immer neuen tollen Erfahrungen bereichert werden.

Nadiia Vlasii

Klassenlehrerin der 8. Klasse



Daniela Klopstock

Liebe Schulgemeinschaft

Was für ein merkwürdiger Zufall, - nein ich nenne es Punktlandung, - dass ich mich im Heft, welches hauptsächlich dem Thema Musik gewidmet wird, kurz vorstellen darf.

In den letzten 10 Jahren war ich als Klassenlehrerin und Heilpädagogin tätig und habe mir immer gewünscht, mehr Zeit für einzelne Kinder zu haben. Ich finde, dass manches im grossen Klassenverbund untergeht. Z.B. zu erkennen, zu sehen, was die Schüler in unserer heutigen Zeit der Individualisierung benötigen. Was mich ganz besonders interessiert, ist der sich entwickelnde Mensch mit seinen Bedürfnissen und Begabungen.

Dass ich schon in dieser Ausgabe zu Wort kommen darf, habe ich meinem Freijahrprojekt zu verdanken: dem Bau einer eigenen Violine und meiner Liebe zur Musik.

Viele Jahre, mindestens dreißig, nein fünfunddreißig Jahre ist es her, seitdem ich ganz nah, in der Instrumentenbau-Werkstatt im Humanus-Haus, Choroi-Laiern gebaut habe. Mein größter Traum war damals, eine Geigenbaulehre zu beginnen.

Daraus wurde dann später eine Schreinerlehre.

Eine meiner größten Leidenschaften ist die Musik. Und so möchte ich einen Tag beschreiben, welcher einen Arbeitstag aus meinem freien Jahr beschreibt.

In meinem Freijahr genoss ich es sehr, ein bisschen später aus dem Bett zu kriechen. In meinem Dorf am Bodensee lebe ich in der Zeit, in der ich nicht in Thun bin.

Alle meine drei Kinder sind seit drei Jahren aus dem Haus. Ich habe drei wundervolle Mädchen, die alle ein selbständiges Leben führen. Sie waren auch alle auf einer Waldorfschule, hier in Wahlwies.

So leben mein Mann Andreas und ich alleine in unserem Haus in Wahlwies.

Im meinem Dorf gibt es eine S-Bahn - das Seehäsele -, das nehme ich und fahre nach Konstanz, in die Stadt, in der Ruth, eine Freundin aus meinem Orchester, ihre Geigenbauwerkstatt hat.

Bepackt bin ich mit meiner Geige, die ich später mit in meine Orchesterprobe nehme.

Heute werde ich meine Zargen auf den Boden leimen.

Zuvor habe ich einige höchst anspruchsvolle Arbeitsschritte erledigt. Zum Beispiel das Biegen der Zargen und Reifchen, welche über dem Biegeeisen heiss und vorher feucht gemacht werden. Das erfordert viel Geduld und Übung. Seit Beginn des Jahres bin ich an meiner Geige dran, vom Aushobeln des Bodens zur Decke bis zum Schnitzen der Schnecke habe ich alles selbst gemacht, mit feinen Hobeln gehobelt, mit Schnitzmessern geschnitzt.



Den ganzen Tag verbringe ich damit, noch Feinheiten an den Zargen fertig zu machen. Ich steche die Klötze ab, diese verstärken die Zargen und dienen der Stabilität des Zargenkranzes.

Dann bearbeite ich mit dem Messer die sogenannten Reifchen, welche als Verstärkung und Verdickung der Zargen gehobelt, gebogen und eingerahmt werden. Sie dienen dazu, die Leimfläche der Zargen zu vergrößern.

Am Abend so gegen 17.00 Uhr bin ich soweit.

Jetzt geht es ans Leimen.

Ich verwende Knochenleim, der vorher warm gemacht wird und beginne, zur Probe erstmal die Zargen aufzuspannen mit eigens für den Geigenbau verwendeten Zwingen.

Alles passt, was für ein Glück. So beginne ich mit dem Leimen.

Nach dem Abendbrot mit Ruth, wir machen uns immer donnerstags eine Suppe warm, setzen wir



uns auf die Räder und fahren zur Orchesterprobe in die Philharmonie.

Und wie herrlich, nach so einem langen Tag wirkt die Probe unglaublich belebend.

Wir üben fürs Sommerkonzert Bizet ein, sowie das berühmte Cellokonzert von Schostakowitsch mit Valentin Priebus einem Cellisten der Elbphilharmonie.

So geht ein Tag zu Ende, der im letzten Jahr ein ganz normaler Donnerstag war. Und darüber freue ich mich sehr, dass die Donnerstage weiterhin auch erst genau so bleiben werden, nämlich mit dem Weiterbau meiner Geige und meinem geliebten Orchester in Konstanz.

Noch kurz eine kleine Fotoserie meiner fast schon fertigen Geige.

Die Schnecke habe ich übrigens in Florenz geschnitzt.



Zum Schluss noch ein Zitat, welches meine gesamte Zeit meiner Arbeit als Klassenlehrerin geprägt hat und welches ich sehr gerne an die Schulgemeinschaft weitergeben möchte.

Jedes Kind betritt die Welt, ein guter Mensch zu sein, ein Mensch der für andere Menschen Bedeutung hat, der ihnen Freude und großes Glück schenkt, ein Mensch auf den diese Welt gewartet und gehofft hat. Jedes Kind erlebt sich als Segen für seine Mitwelt. Diesem kindlichen Gefühl Nahrung zu geben durch Bilder der Menschlichkeit, durch eine hoffnungsvolle Grundstimmung und durch einen Raum, der zu aktiver Mitgestaltung und Selbstwirksamkeit einlädt, das macht eine gute Schule in Zukunft aus.

Daniela Klopstock

Wer weiss, vielleicht hören und lesen Sie wieder von uns beiden, wenn das Projekt gelungen ist und die Geige erklingen darf?

So freue ich mich riesig darüber, hier in Steffisburg an der Steinerschule zu beginnen und all meine Begeisterung für das Handwerk an die Schüler weiterzugeben.



Steckbrief:

Alter: 55 Jahre

Familienstand: verheiratet mit Andreas Klopstock

Kinder: Hannah, Liv und Leonie

Wohnhaft: Steffisburg und Wahlwies (D)

Beruf: Lehrerin, Heilpädagogin, Schreinerin

Hobbys: Geigespielen, auch im Orchester,
Wandern, Musikhören, Zugfahren, feines Essen,
Skifahren, Langlaufen, Schnitzen,
Italienisch-lernen und noch viel mehr, wenn der
Tag nicht nur 24 Stunden hätte.

Beschreibung: Allgäuer Frohnatur mit der Gabe,
auf mehreren Hochzeiten zu tanzen.



Das Sommerfest aus Sicht der Elternarbeit

Irgendwann in diesem Frühjahr wurde die Frage konkret, ob wir als Schulgemeinschaft wieder ein Sommerfest durchführen wollen. Die Frage gelangte an die Elternschaft ... In einer ersten Organisationssitzung hat sich eine Handvoll Eltern getroffen. Zunächst war einige Skepsis vorhanden. *Ein Sommerfest im ersten Quartal, zwei Monate vor dem Basar...? Schaffen wir das überhaupt? Da macht doch wieder keiner mit...* So war zunächst der Tenor. Und auf einmal hat sich die Gesprächsdynamik umgedreht. Nach und nach haben alle in dieser Sitzung eine Idee entwickelt, was zu einem Sommerfest passen würde und wen man um Mithilfe anfragen könnte. Nach etwa 90 Minuten waren sich die Anwesenden einig: Wir haben ein Sommerfest organisiert, auf das wir uns richtig freuen. Klar ist es ein gewisser Aufwand, zumal so kurz nach den Sommerferien und so nah vor dem Basar. Aber wir wussten, warum wir das Fest wollen: Neue Eltern sollen die Gelegenheit haben, die Schulgemeinschaft kennenzulernen, einen unbefangenen Schwatz mit den künftigen Lehrpersonen ihrer Schüler:innen zu führen und sich mit anderen Eltern vernetzen zu können. Und überhaupt: Warum das neue Schuljahr nicht mit einem fröhlichen und unbeschwertem Fest feiern?

Nicht alles, was in der ersten Besprechung angedacht wurde, hat sich realisieren lassen. Dafür sind im Laufe der Zeit weitere Angebote an das Organisationsteam herangetragen worden: für Kinderaktivitäten, für kulinarische Angebote, für Darbietungen. Ohne dass jemand ein Sommerfest «in Auftrag gegeben» hätte, ist so aus vielen eigenständigen Initiativen ein grosses Ganzes entstanden. Niemand «musste» mitarbeiten, wer

einen Beitrag geleistet hat, tat das aus freiem Willen und aus Freude an der Sache. Alle anderen waren einfach herzlich eingeladen, einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen und das wunderbare Spätsommerwetter zu geniessen.

Das Fest hat der unbeschwerten Herangehensweise der Organisierenden entsprochen: Fröhliche Gesichter, wohin man geschaut hat, es wurde gebastelt, gespielt, getafelt, gelacht. Tausend dank allen, die durch ihre Arbeit zu einem solch gelungenen Fest beigetragen haben. Tausend Dank aber auch und gerade jenen Menschen, die unser Sommerfest durch ihre schiere Anwesenheit zu dem herzerwärmenden Fest gemacht haben, das es war!

Benjamin Kälin



Elternarbeit - ein Fundament jeder Steinerschule

Am Anfang war der Elternwunsch. Nämlich der Wunsch der Arbeiter in der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria. Und zwar der Wunsch nach einer Schule für ihre Kinder. Emil Molt, der Fabrikdirektor, nahm das Anliegen auf und bat Rudolf Steiner, eine Schule für die Kinder seiner Arbeiter aufzubauen. Die Finanzierung des Schulbetriebs verantwortete Emil Molt. So begann im Jahre 1919 die Geschichte der Waldorfschulen.

In den 1970er Jahren erfolgten in der Schweiz etliche Neugründungen von Rudolf-Steiner-Schulen (wie die Waldorfschulen in der Schweiz genannt werden). Der Gründungsimpuls ging von den Eltern aus, die sich für ihre Kinder eine bestimmte Art von Schule gewünscht hatten. Ohne grosszügigen Industriellen mit weit offener Brieftasche oblag es ganz der Verantwortung dieser Eltern der Gründergeneration, die Finanzierung „ihrer“ Schule zu gewährleisten.

In dieser Aufbauzeit war die Elternmitarbeit eine der Möglichkeiten, die finanzielle Belastung für die Elternschaft so gering wie möglich zu halten. Das war in unserer Schule nicht anders. In ihrer Aufbauzeit zu Beginn der 1980er Jahre haben die Eltern in den Sommerferien im damaligen Schulgebäude, einem ehemaligen Hotel, umgebaut und ein neues Klassenzimmer hergerichtet, so dass eine weitere Schulklasse einziehen konnte. So hat sich in vielen Schulen die Arbeit zwischen Lehrerkollegium und Eltern verteilt: Die Eltern waren für die Bereitstellung der Finanzen und der Räumlichkeiten verantwortlich, das Kollegium für den pädagogischen Betrieb.

Wenn sich eine Steinerschule dann über die Jahrzehnte etabliert hat, vollzieht sich in vielen Fällen in der Elternschaft ein natürlicher Wandel: Es kommen neue Eltern dazu, die nicht vor der Aufgabe stehen, für ihre Kinder die „richtige“ Schule ins Leben rufen zu müssen, sondern für die es um die Auswahl der richtigen Schule für ihre Kinder geht. Für diese Eltern geht es also nicht darum, mit Gleichgesinnten alles aus dem Nichts heraus zu entwickeln, sondern darum, wie sie sich in die bestehende Schulorganisation und -kultur einfügen wollen bzw. können. Mit dem Ausscheiden der Gründergeneration aus dem Schulleben verliert das Gemeinschaftsgefühl, welches sich durch die Aufbauarbeit ganz natürlich eingestellt hat, an Strahlkraft.

Wenn es nicht mehr die gemeinsam auf den Aufbau der Schule gerichtete Willenskraft der Elternschaft ist, welche eine Schule trägt, dann stellt sich die Frage, was an deren Stelle tritt und welche Rolle die Elternmitarbeit im Leben einer Schule dann spielen soll bzw. kann. Da gibt es verschiedene denkbare Antworten.

Zum einen geht es wie in Gründerzeiten darum, durch Eigenleistung die Kosten für den Schulbetrieb tief zu halten, so dass der Schulbesuch möglichst vielen Familien ermöglicht werden kann. Man denke an Kocheinsätze, Schulhausputz, Basareinsätze. Aber auch die Arbeit im Vorstand, in der Elternbeitragskommission und andere unbezahlte Arbeit in der Selbstverwaltung gehören dazu.

Zum anderen werden durch die Mitarbeit engagierter Eltern Dinge möglich, welche sich ohne dieses Engagement nicht realisieren liessen. Das ist etwas anderes als Sparen, auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht. Denn wer einen Schulhausputz übernimmt, senkt eine Rechnung, die ohnehin gekommen wäre. Wer eine Fähigkeit mitbringt – ein Handwerk, ein spezifisches Fachwissen, ein Instrument, ein Netzwerk –, bringt etwas in die Schule, das in keinem Budget stand und für das es auch gar keine Rechnung gäbe.

Die Frage lautet deshalb nicht nur, was uns die Elternmitarbeit erspart, sondern was sie uns überhaupt erst erlaubt. Ein Anlass, der grösser wird als geplant, weil jemand Freude daran hat. Eine Ecke des Schulareals, die endlich hergerichtet wird, weil sie jemandem Jahr für Jahr ins Auge sticht.

Solche Dinge lassen sich nicht bestellen. Sie entstehen dort, wo Menschen etwas mehr tun als das, was unbedingt nötig war. Und sie verändern eine Schule anders als eine Anschaffung oder eine eingekaufte Dienstleistung: Sie hinterlassen nicht nur ein Ergebnis, sondern eine Erfahrung – die Erfahrung, dass es an uns liegt, wie diese Schule aussieht, wie sie sich präsentiert und was diese Schulgemeinschaft leisten kann.

Und dieser erweiterte Möglichkeitsraum schafft Zukunft, ein gemeinsames Gefühl davon, etwas bewegt zu haben. Ein Gefühl, das der Gründergeneration vertraut sein dürfte ...

In den vergangenen Jahren hat die Elternarbeit unserer Schule stark von Menschen gelebt, welche schon lange an unserer Schule sind, die Gewohnheiten und Eigenheiten unseres Schulorganismus kennen und sich darin zurechtfinden. Damit neue Eltern, die sich gerne tätig einbringen wollen, den Zugang einfach finden, hilft es, wenn die Elternarbeit klar strukturiert ist.

Mit der Erarbeitung eines Reglements zur Elternmitarbeit wurde ein erster Schritt in diese Richtung gemacht. Nun arbeitet der Elternrat bzw. das Elternarbeitsbüro an weiteren Entwicklungsschritten.

Ein beträchtlicher Teil der Elternarbeit dreht sich um die Organisation und Durchführung von Anlässen wie den Basar, das Sommerfest, Tage der offenen Tür und andere. Rund um solche öffentlichen Anlässe sind immer wieder ähnliche Arbeiten nötig: Es muss Infrastruktur bereitgestellt werden, es benötigt ein gastronomisches Angebot, ein Angebot an Aktivitäten für Gross und Klein ... Um verschiedene dieser wiederkehrenden Arbeiten bilden sich inzwischen Teams. Das strukturiert und entlastet: Wenn sich ein kleiner Kreis von Menschen immer um die gleichen Dinge kümmert, nimmt der organisatorische Aufwand für alle und die Belastung für jeden Einzelnen ab.

Auch andere Elternarbeit ist in Teams organisiert. Flohmarkt, Secondhand-Kleiderverkauf, Basarkernteam wären einige Beispiele. In den Teams kann sich die Last auf mehrere Schultern verteilen und wenn jemand die Schule verlässt (oder einfach von seiner Tätigkeit zurücktreten will),

bleibt das Wissen vorhanden, weil es im Team weitergegeben werden kann. Zudem kann die Organisation in Teams den Einstieg in die Elternarbeit erleichtern: Man kann sich anschliessen und wird allmählich in die Aufgaben eingeführt.

Damit diese Teams sichtbar und damit die Elternarbeit weiter transparent gemacht werden kann, ist das Arbeitsbüro im Moment daran, die entsprechenden Strukturen zu dokumentieren und der ganzen Elternschaft zugänglich zu machen.

Benjamin Kälin



Elternarbeit - eine Spielwiese für Eltern

Ein Gespräch mit Franziska Saurer und Rebekka Poulton

Franziska und Rebekka betreuen schon seit mehreren Jahren den Stand **«Kostbarkeiten aus der Natur»** am Basar. Die Standbezeichnung wird der Sache aber nur unzureichend gerecht. Alles, was es zu kaufen gibt, ist von den beiden selbst gemacht: Seifen, Salben, Badezusätze, aber auch allerlei Kunsthandwerkliches. Immer an einem äusserst liebevoll eingerichteten Stand präsentiert, der ganz deutlich die Handschrift von Franziska und Rebekka trägt.

Franziska, deine Kinder entwachsen unserer Schule allmählich, darum wird der Basar im Herbst dein letzter Basar sein. Wie hat die Geschichte der «Kostbarkeiten der Natur» angefangen?

Franziska: Damals hat eine Schulmutter einen Seifensiede-Workshop in der Schulpост ausgeschrieben. Ich komme aus der Drogeriebranche und habe intuitiv gespürt, dass da etwas auf mich wartet. Das Alchemistische am Seifensieden fand ich spannend und so hat sich das zu «meiner» Elternarbeit entwickelt.

Rebekka: Wir haben uns an dieser Seifensiede-Werkstatt kennengelernt. Seifensieden hätte mich auch interessiert. Aber mit kleinen Kindern in der Küche ist das Hantieren mit der Lauge zu gefährlich. Schliesslich habe ich aber mit der Herstellung von Salben und Badeartikeln begonnen und so eine kleinkinderkompatible Nische gefunden.

Franziska: Der Aufbau des Basarstandes hat sich dann für uns beide so ergeben, inzwischen ist daraus eine gute und enge Zusammenarbeit geworden.

Euer Stand bietet jedes Jahr eine Fülle unterschiedlicher Produkte an. Gibt das nicht unheimlich viel Arbeit?

Franziska: Doch, auf jeden Fall! Wir sind das ganze Jahr über in der Produktion. Kaum ist der Basar vorbei, geht es schon los. Manchmal, vor allem wenn es dann auf den Basar zugeht, kommen wir durchaus an unsere Grenzen!

Rebekka: Mir gefällt das Experimentieren mit verschiedenen Rezepten und Zutaten, so dass die Produktvielfalt fast schon ein natürlicher Nebeneffekt ist. Wenn ich dann beim Einrichten unseres Basarstandes sehe, was wir über das Jahr wieder alles geschafft haben, freue ich mich jedes Mal sehr, die Anstrengung, die dahintersteht tritt in den Hintergrund.

Franziska: Die Freude der Menschen, die am Basar durch unseren Stand schlendern und die schönen Reaktionen auf unsere Erzeugnisse wiegen die ganze Anstrengung mehr als auf!

Wenn man euch so zuhört, klingt Elternarbeit fröhlich, leicht und beschwingt!

Franziska: Ja, Elternarbeit kann ganz unerwartete Türen öffnen. Egal wo man im Leben gerade steht, man kann einfach etwas ausprobieren. Vielleicht müssten wir uns auch einen neuen Begriff überlegen. Elternarbeit hat doch einen Bei-

klank von kräftezehrenden Pflichtstunden. Wenn es mir aber gelingt, etwas zu finden, bei dem ich mit Interesse und Begeisterung dabeisein kann, dann wird daraus etwas, aus dem ich im besten Fall sogar Kraft schöpfen kann.

Rebekka: Die Elternarbeit ist eine Spielwiese für uns Erwachsene an dieser Schule. Ein grosses Feld, auf dem man etwas ausprobieren kann, zu dem man vielleicht sonst gar nicht die Gelegenheit hätte.

Hat euer grosses Engagement nie zu Diskussionen am Küchentisch geführt?

Rebekka: Unsere Kinder haben schon gemerkt, dass es für mich gelegentlich anstrengend war. Aber gerade in der heutigen Zeit finde ich es notwendig, dass Kinder durch das Vorbild von uns Erwachsenen die Erfahrung machen können, wie wichtig es ist, nicht nur für sich selber zu arbeiten, sondern auch mit Blick auf die Gemeinschaft und was dabei für die Gemeinschaft entstehen kann, was am Ende zu einem zurückkommt.

Franziska: Und wenn ich etwas zum Wohl der Gemeinschaft leiste, was mir selber Freude macht, dann macht es mir auch nicht so viel aus, wenn ich mal an meine Leistungsgrenze gehen muss.

Obwohl Franziska dieses Jahr noch dabei ist, hat der Stand **«Kostbarkeiten aus der Natur»** sich schon zu verändern begonnen. Er wird an diesem Basar unter dem Namen **«Kostbarkeiten und Handwerk aus unserer Schule»** seine Türen öffnen und nebst dem bekannten Sortiment einen bunten Strauss an Schönerem und Nützlichem, hergestellt von Schüler:innen und Eltern, bereithalten.

Rebekka, wirst du den Stand in Zukunft allein weiterbetreiben?

Rebekka: Das kann ich mir vorstellen, ja. Ich bin selber gespannt, was da nun entstehen will, wenn der Platz von Franziska frei wird!

Benjamin Kälin



BegegnungsRaum und KreativZeit - Rückenwind für Elterninitiativen

Unter diesem klingenden Titel haben sich Eltern zusammengefunden, um der Elternarbeit neue Türen zu öffnen und Gelegenheiten zu Austausch und Begegnung, aber auch zu kreativem Tätigsein zu schaffen.

Die KreativZeit funktioniert dabei auch als eine offene Plattform und als Rückenwind für handwerkliche und kreative Initiativen aus der Elternschaft. Du beherrschst eine ganz besondere Nähtechnik, die du gerne anderen zeigen möchtest?

Du hättest Lust, mit anderen zusammen praktische kleine Gegenstände aus Holz herzustellen, die man am Basar verkaufen kann? Einen Velo-technik-Know-how-Workshop? Gemeinsames Wildkräutersammeln und -verarbeiten? Die Möglichkeiten sind grenzenlos!

Du bringst die Idee, das KreativZeit-Team unterstützt bei der Organisation: Ausschreiben in der Schulpост, Räume reservieren, vielleicht sogar ein paar Werbeflyer produzieren, wenn auch Menschen ausserhalb der Schulgemeinschaft angesprochen werden sollen? Um das kümmert sich das KreativZeit-Team, während du dich auf das konzentrieren kannst, was du interessierten Eltern zeigen möchtest.

So bieten BegegnungsRaum und KreativZeit eine Spielwiese für die Eltern an, auf der allerlei Neues entstehen kann. Wer weiss, vielleicht erwächst aus einer KreativZeit einmal etwas so Grossartiges und Dauerhaftes, wie der Stand von Franziska und Rebekka?

Benjamin Kälin



Aus dem Workshop
'Etagères aus Porzellan',
einer KreativZeit in
Zusammenarbeit mit dem
Flohmi.

Manuela Tschanz

Erzähle doch von deiner Schulzeit!

Den Kindergarten habe ich im Dorf, wo wir gewohnt haben, besucht. Erst auf die 1. Klasse hin habe ich an die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland in Spiez gewechselt. Mein Klassenlehrer war Arno Reichert.

Wie hast du die Schulzeit erlebt?

Ich habe sehr viele schöne Erinnerungen. Wir waren eine eher grosse Klasse und unsere Jungs ein ziemlich wilder Haufen. Aber bei Arno Reichert hat das gut funktioniert. Wir hatten einen guten Klassenzusammenhalt.

Aber ich habe auch gute Erinnerungen an die vielen grossen und kleinen Projekte. Die Theater anlässlich der Quartalsfeiern zum Beispiel. Oder was sich nun auch bei den eigenen Kindern als Mama miterleben darf: die Ackerbau Epoche und ähnliche Projekte. Und natürlich das Achtklassenspiel, das die Klassengemeinschaft ein ganzes Jahr lang beschäftigt und zusammengeschweißt hat. Oder auch das selbstgeschriebene Musical "Mundo Minero" in der 10. Klasse bleiben mir in guter Erinnerung.

Du hast als Schülerin den Umzug der Schule nach Steffisburg mitgemacht. Da gab es in Steffisburg noch die 10. Klasse, oder?

Ja, genau, den Umzug habe ich als interessant erlebt. Der Wechsel in die Oberstufe war für mich eher eine schwierige Zeit. Von der Geborgenheit der Klassengemeinschaft unter den Fittichen des Klassenlehrers hin zu einer Vielzahl von Lehrkräf-

ten für alle möglichen Fächer war für mich eher schwierig. Ausser mir sind alle meine Freundinnen in ein Auslandsjahr gegangen, die Pubertät mit all ihrem Unwohlsein und ihren Wirrungen waren nicht einfach. Ausserdem hatte ich keine richtige Lust mehr auf Schule, hatte aber auch keine Vorstellung davon, was ich nach der Schule machen könnte.

Schliesslich habe ich mich für den Besuch der 11. und 12. Klasse an der Regionalen Oberstufe Jurasüdfuss in Solothurn (ROJ) entschieden. Nebst drei Schultagen pro Woche hatte man zwei Praktikumstage, bei denen man sich selber einen Praktikumsplatz aussuchen durfte.

Wofür hast du dich interessiert?

Ich habe verschiedene Praktika in der Pflege und in Altersheimen gemacht. Gewohnt haben wir damals in Thun. Drei mal pro Woche mit dem Zug nach Solothurn zu reisen, war aber im Rückblick ein riesiger Aufwand. Eigentlich bin ich in der ROJ nie so richtig angekommen. Es waren zwei sehr grosse Klassen, die in den verschiedensten Zusammensetzungen Unterricht hatten. Als Jugendliche mit einem starken Bedürfnis nach Ruhe und Regelmässigkeit war das gar nicht meine Welt. Jedenfalls hatte ich nach der 12. Klasse die Nase gründlich voll von Schule und war bereit, in die Arbeitswelt zu starten.

Da war für dich klar, in welche Richtung es gehen sollte?

Ja, ich habe die Aufnahmeprüfungen als Pflegefachfrau gemacht. Zunächst war ich aber für eine lange Reise in Neuseeland. Die Ausbildung zur Pflegefachfrau habe ich in Interlaken und Thun absolviert und dann mit 24 Jahren abgeschlossen. Spannend fand ich die Zeit in der Spitex in Reichenbach, wo wir alte Leute in den entlegensten Winkeln des Tales zu Hause betreut und gepflegt haben, da gab es viel zu erleben. Nach der Ausbildung habe ich verschiedene Reisen unternommen, Südamerika, Skandinavien, Thailand. Ich habe diese Freiheit, das Neue und Unbekannte immer sehr genossen. Dazwischen habe ich immer wieder gearbeitet, im Spital oder in Pflegeheimen. Zusammen mit meinem Lebenspartner hat es mich dann wieder in die Gegend von Thun verschlagen. Ein Jahr lang haben wir in einer Jurte im Teuffenthal gelebt. Das war etwas abenteuerlich, aber auch ein sehr schönes Jahr im Rhythmus der Natur.

Schließlich konnten wir in der Nähe von Langnau ein abgelegenes Häuschen kaufen und sind einen Monat nach der Geburt unseres Sohnes 2017 dort eingezogen. Im Sommer 2019 kam unsere Tochter zur Welt. Während Corona haben wir uns auf unseren Hügel zurückgezogen, wir hatten unsere kleine Welt, waren viel draußen, haben den Garten und die Gesellschaft der Kinder genossen. Mit Beginn der Kindergarten- und Schulzeit wurde dann aber klar, dass wir wieder etwas näher an die Zivilisation rücken wollten. Über verschiedene Stationen sind wir nun in Trubschachen sesshaft geworden.

Deine Kinder gehen in die Steinerschule in Langnau?

Ja genau. Für mich war das eigentlich nie eine Frage. Auch wenn in der Steinerschule nicht alles perfekt ist, so ist sie doch eine wunderbare Alternative zur Regelschule. Das fällt mir immer wieder auf, wenn ich z.B. die Elternabende an der Schule, wo ich als Klassenassistentin arbeite, mit den Elternabenden an der Steinerschule vergleiche. Da werden die Eltern ganz anders einbezogen. Das, was die Kinder im Unterricht erleben, wird auch den Eltern lebendig vermittelt. Und mir gefällt, dass man als Eltern ganz direkt an der Schule mitgestalten kann. Ich war während zweier Jahre im Elternrat. Das fand ich sehr wertvoll. Ich stehe zweimal pro Quartal in der Schulküche, habe beim Schulmärkt und der Trubschachenwoche meine Ämtli und helfe einfach mit, wo gerade Hilfe gebraucht wird. So entsteht ein Gefühl, dass Schule nicht einfach eine Dienstleistung ist, die man konsumiert, sondern dass wir als Eltern aktiv daran mitarbeiten, dass sie überhaupt möglich wird. Ich schätze diesen aktiven Austausch zwischen Schule und Elternschaft sehr.

Hat dich die Steinerschule gut auf das Leben vorbereitet?

Ja, das würde ich schon sagen. Einzig ein paar ganz lebenspraktische Sachen haben mir gefehlt. Kochunterricht beispielsweise. Wenn ich aber im Leben vor Hindernissen stand, dann lag das in der Regel an mir und nicht an der Schule. Wobei ... (denkt lange nach) vielleicht könnte man wirklich die Rolle der Klassenlehrperson einmal gründlich überdenken. Für ein Kind wie mich, das sich

nicht so mit offenen Armen auf die Welt gestürzt hat, wäre es vielleicht wirklich hilfreich gewesen, etwas früher hin und wieder mit neuen Gegebenheiten konfrontiert zu werden. Dennoch erlebe ich, dass die Schule für mich einen guten Boden gelegt hat, auf dem ich aufbauen konnte.

Das Interview führte Benjamin Kälin



Anna Barbara Schranz im Geigenbau Atelier Schranz

Anna Barbara Schranz empfängt mich fröhlich im Geigenbau Atelier, welches im Moment auf Grund der Baustelle etwas kompliziert zu erreichen ist.

Ich darf in der Küche Platz nehmen und man merkt, die Firma befindet sich gerade im Umbau. Der Friseursalon, welcher sich neben dem Eingang des Ateliers befand, ist ausgezogen, Barbara Schranz hat mit den Räumen einiges vor, wir dürfen gespannt sein.

Nun aber beginnen wir das Gespräch.

Bist Du mit ganz viel Musik und Instrumenten aufgewachsen?

Genau, so ist es. Es war sehr schön für mich und meine jüngere Schwester, die heute Kontrabassistin ist, dass unsere Eltern immer da waren. Wir haben gewusst, was sie arbeiten und haben später in der Schule gestaunt, dass es Kinder gibt, die nicht einmal wissen, wie man den Beruf der Eltern ausspricht. Für mich ist das selbstverständlich gewesen, den Beruf des Vaters richtig kennenzulernen. Und ich habe die Zeit im Atelier als sehr idyllisch wahrgenommen, auch mit den Mitarbeitern, die fast zur Familie gehört haben. Mir ist aber nie in den Sinn gekommen, auch Geigenbauerin zu werden, denn das war für mich sehr mit meinem Vater verbunden. Ich hatte immer das Gefühl, ich müsste meinen eigenen Weg gehen. Und so wollte ich eigentlich Musikerin oder Architektin werden. Schlussendlich bin ich Hochbauzeichnerin und Musikerin (Hornistin) geworden, was beides tolle Berufe sind. Musikerin zu sein ist sehr schön, es ist aber nicht so einfach, davon zu leben. Wenn man keine feste Anstellung hat, ist

das extrem unsicher und eher schwierig. Es war sehr wertvoll und bereichernd, das ein paar Jahre zu machen, aber es war für mich nicht zukunfts-trächtig.

In den Geigenbau bin ich mehr oder weniger rein-gerutscht, als die damalige Angestellte meines Vaters zwei Kinder bekommen hat und ich in meinen Semesterferien die Mutterschaftsurlaube füllen konnte. Damals habe ich gemerkt, dass ich ganz viel von meinen Fähigkeiten, meinen Wünschen und Ideen umsetzen kann, dass der Geigenbau sehr vielfältig ist und mir liegt. Und dass es eigentlich "meins" werden könnte.



Ich habe erst die Lehre als Hochbauzeichnerin gemacht und nachher Musik studiert und hatte aber das Gefühl: "Wenn ich jetzt nicht Geigenbauerin werde, nimmt mich hier niemand wirklich ernst." Also habe ich auch noch diese Ausbildung in Angriff genommen, mit meinem Vater als Lehrmeister. Die Geigenbaulehre ist sehr neubaulastig, man lernt in den vier Jahren hauptsächlich, neue Instrumente zu bauen; reparieren etc. waren eher Themen am Rande. Hier in unserer Werkstatt reparieren wir hauptsächlich, wir restaurieren, wir machen Servicearbeiten. Die meisten Geigenbauer machen genau das auch, die wenigsten leben vom Neubau.

Konntest Du die praktische Ausbildung hier in der Werkstatt machen?

Da die Lehre, wie schon erwähnt, sehr neubaulastig ist, bin ich dafür häufig in Brienz gewesen, dort hatte ich etwas mehr Ruhe und Fokus. Die Prüfung habe ich dann auch in Brienz abgelegt – Reparatur und Restauration waren eben nicht so gefragt in der Prüfung.

Deine Kommilitonen in Brienz, sind sie nach dem Abschluss in den Geigen- bzw. Instrumentenbau gegangen? Ich stelle mir das schwierig vor, mit den teilweise viel günstigeren Instrumenten aus China.

Teilweise sind sie im Instrumentenbau. Es kommt immer darauf an, welche Kundschaft man ansprechen will.



Es gibt sicher einzelne Geigenbauer, bei denen der Neubau das Hauptgeschäft bleiben kann, weil sie vielleicht irgendetwas Spezielles bauen. Aber sie zielen dann ganz klar auf Berufsmusiker ab oder auf Leute, die wirklich etwas Hochwertiges wollen. Das ist ein relativ kleiner Markt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele Leute, die das Geld für ein neues, in der Schweiz gebautes Instrument hätten, lieber etwas Altes mit einer Geschichte haben wollen. Und das ist auch spannend. Es ist sowieso etwas Faszinierendes und Seltenes, dass man mit so alten Gegenständen zu tun hat, mit 200-jährigen Instrumenten, die man benutzen kann und die auch benutzt werden. Das gibt es ja sonst eigentlich gar nicht, sowas findet man höchstens noch im Museum. Und deshalb finde ich es auch keinen Nachteil, dass wir hier keinen Neubau machen.

Aber Ihr verkauft auch neue Instrumente?

Ja, aber eher günstigere, jetzt vor allem aus Manufakturen in Deutschland und Osteuropa. Mittlerweile werden sehr viele neue Instrumente in Rumänien gebaut. Vor ein paar Jahrzehnten war Deutschland sehr stark auf dem Markt, dann kamen die Chinesen und haben schöner und billiger gebaut und den deutschen Geigenbauern den Rang abgelaufen. Das hat sich zum Glück wieder geändert und es gibt in Europa wieder Manufakturen, von denen wir schöne Instrumente beziehen können.

Gibt es einen Trend in Sachen Nachfrage nach Streichinstrumenten, werden mal mehr mal weniger verkauft?



Eigentlich ist die Nachfrage relativ konstant. Vor Corona wurden mehr sogenannten Randinstrumenten wie Bratsche und Kontrabass gespielt. Leider hat sich das durch die Pandemie geändert. Da es kaum mehr die Möglichkeit gab, Instrumente an den Musikschulen auszuprobieren, haben sich viele den Instrumenten zugewendet, die sie kennen, d.h. Geige, Klavier und Cello. Das hat einen erstaunlichen Aufschwung gegeben, es gab plötzlich wieder sehr viele Geigenschüler und leider nur noch sehr wenige Interessenten für Bratsche und Kontrabass. Cello war und ist ein Renner, Cellospieler gibt es an der Musikschule hier etwa gleich viele wie Geigenspieler. Das ist noch erstaunlich, denn wenn man sich ein Orchester anschaut, braucht es im Verhältnis viel weniger Cellisten als Violinisten.



Kann man bei Euch auch Instrumente mieten?

Ja, die Vermietung der Instrumente ist ein wichtiges Standbein für uns.

Wir vermieten alle Streichinstrumente in verschiedenen Grössen. Ukulelen, Blockflöten und Orff-Instrumente können jedoch nicht gemietet werden. Wir haben pro Instrument und Grösse jeweils 4 – 6 Instrumente spielbereit zur Auswahl da.

Manchmal kommen die Schüler mit der Empfehlung des Musiklehrers wegen der Grösse des Instrumentes. Wir beraten gern und helfen bei der Auswahl und oft wird es dann doch ein kleineres oder grösseres Instrument.

Gemietet werden können:

Violinen / Geigen: 1/32 – 4/4

Violen / Bratschen: ab 1/8

Celli: 1/16 – 4/4

Kontrabässe: 1/32 – 3/4 (auch 5-Saiter)

Akustische Gitarren: 1/4 – 4/4

Ist es auch möglich, später das Instrument zu kaufen oder auf eine andere Grösse umzustiegen?

Auf jeden Fall, da Kinder ja schnell wachsen, können wir jeweils die passende Grösse anbieten. Auch der Mietkauf ist möglich, wir rechnen einen grossen Teil der Miete bei einem späteren Kauf an, somit reduziert sich ggf. je nach Mietdauer der Kaufpreis.

Wenn ich ein Instrument kaufen möchte, wie gehe ich da vor?

Wir reservieren jeweils für einen halben Tag einen unserer Räume, weil man das Instrument ja auch ausprobieren will. Meist ist es so, dass dann 2 oder 3 Instrumente in der engeren Wahl sind, die dann noch mit den verschiedenen Bögen probiert werden. Oftmals kommt auch die Musiklehrerin oder der Musiklehrer mit, um mit zu beurteilen, ob das Instrument zu dem Musiker passt.

Man kann bei Euch auch Noten kaufen?

Wir haben das Sortiment an Noten, das die Musiklehrer für ihre Schüler brauchen, vorrätig. Auf Wunsch können wir auch Noten bestellen, jedoch ist der Internetkauf leider meist günstiger.

Wann gab es für Dich den Impuls, in den Geigenbaubetrieb ganz einzusteigen?

Irgendwann meinte mein Vater im Zusammenhang mit der Planung seiner Pensionierung, dass ich mir überlegen müsse, wie es für mich weitergehen solle. Die Entscheidung lag bei mir, als einzige Angestellte einzusteigen und zu übernehmen. Und dann dachte ich mir: "Doch, jetzt mache ich es. Es hat doch viel von dem, was ich eigentlich möchte. Mit allen Risiken, die ich dann auch tragen muss."

Wann genau hast Du die Geigenbauwerkstatt übernommen?

Der Übernahmeprozess hat vor etwa 15 Jahren begonnen. Es gab auch nicht so einen konkreten Zeitpunkt, es war eher ein Übergang Hand in Hand. Zudem habe ich auch in dieser Zeit noch meine Ausbildung absolviert. Die Übergabe an sich war sehr kompliziert, denn auf meinen Wunsch wurde die Geschäftsform von einer Einzelfirma in eine GmbH geändert und aus diesem Grund mussten wir einige Zeit ins Land ziehen lassen, bis ich das Geschäft vertraglich komplett übernehmen konnte. Mittlerweile ist mein Vater offiziell pensioniert, schafft aber noch ein wenig mit. Er ist am Wochenende da, geniesst die Ruhe und arbeitet gerne im Atelier, wenn niemand sonst da ist.

Wie viele Angestellte hast Du jetzt?

Einen festen Mitarbeiter 100% und Sophia Josche, die auf Abruf kommt. Sie macht vorwiegend Servicearbeiten an Mietinstrumenten, unser fester Mitarbeiter erledigt die grossen Reparaturen und



das meiste, was in der Werkstatt anfällt. Ich selbst bin meist mit Büro und Kundenbetreuung beschäftigt.

Welche Verbindungen bestehen zur Steinerschule?

Mit Musik, Handwerk, Kunst, aber auch fairen, ökologischen Produkten, die uns ganz wichtig sind, finden sich meiner Meinung nach sehr viele Berührungspunkte mit der Steinerschule. Ich selbst bin nicht auf eine Steinerschule gegangen und hatte auch als Kind ein etwas seltsames Bild von Steinerschulen und den Schülern, die da hingingen. (Lacht.) Doch dieses Bild hat sich gewandelt, da ich mittlerweile so einige Steinerschüler und -lehrer kenne. Ausserdem geht meine Tochter in die Steinerschule zum Cellounterricht. Jonas Krummennacher unterrichtet dort im Auftrag der



Musikschule. Ich bin also ab und zu da anzutreffen. Ich habe auch schon bei einem Theaterprojekt im Orchester mitgespielt und das war eine sehr schöne Erfahrung.

Nochmal zur Übergabe: Irgendwie dachte ich, diese Übergabe sei erst vor Kurzem gewesen. Jetzt sind das aber doch schon 15 Jahre ...

Der Prozess war so langwierig: Nachdem ich zugesagt hatte, das Geschäft zu übernehmen, hat es 10 Jahre gedauert, bis der Vertrag stand. Es ist nicht so einfach gewesen, einen gangbaren Weg zu finden. Für mich war einerseits wichtig, dass es meinem Vater gut geht und er möglichst viel für sein Lebenswerk bekommt. Andererseits musste ich natürlich auch an mich und meine Situation, meine eigene Familie denken und schauen, dass ich nicht zu viel zahle.

Bleibt alles beim Alten oder hast Du vor, im Geschäft etwas zu ändern?

Wir sind dabei umzubauen. Der Nachbarladen, ein ehemaliges Coiffuregeschäft, ist jetzt leer geworden. Das schafft Raum für Neues. Eine Malerin ist schon eingezogen, später wird auch die Geschäftsstelle der Schlosskonzerte Thun hier sein. Es wird auch die Möglichkeit bestehen, einzelne Räume stunden- oder tageweise zu mieten. Das Ziel ist, eine Art Kulturtreffpunkt zu schaffen. Es sollen möglichst viele kulturinteressierte Leute den Weg hierher finden, um sich auszutauschen. Das fehlt unseren Kunden, wenn sie herkommen, haben wir festgestellt.

Das ist eine prima Idee. Mit einem kulturellen Angebot spricht man natürlich auch andere Menschen an, die vielleicht nicht gerade ein Instrument zur Reparatur bringen oder musikalische Geschenke kaufen wollen.

Grundsätzlich finden ja viele Leute den Weg zu uns, aber ja, das ist einer der Hintergedanken. Musikgeschäfte leiden stark unter der riesigen Konkurrenz im Internet, was das ganze Zubehör betrifft, Noten etc. Wollen wir, dass es uns auch in Zukunft noch gibt, müssen wir einen Weg finden damit umzugehen. Schon heute kannst du als Privatperson im Internet Artikel aus unserem Sortiment mehr oder weniger zu unserem Einkaufspreis kaufen. Daher müssen wir uns dringend überlegen, was wir anderes bieten können, damit möglichst viele kulturinteressierte Leute – warum auch immer – den Weg hierher finden und bei uns etwas hängen bleibt.

Meine neun Jahre alte Tochter spricht schon davon, dass sie später das Geschäft übernehmen möchte. Auch wenn sich an diesem Wunsch noch viel ändern kann, sollte es genügend Ansporn sein, nach unserer Nische zu suchen. Wir müssen alles daran setzen, einen gangbaren und rentablen Weg für unser Atelier zu finden. Und gleichzeitig dem Internet etwas entgegenzusetzen, nämlich dass man bei uns Musik, Kultur und Handwerk mit allen Sinnen erleben kann: in unserem zukünftigen kleinen, feinen Kulturzentrum.

Das Gespräch führte Gabriele Ortner



Das Geigenbau Atelier Schranz Geigenbau GmbH befindet sich an der Pestalozzistrasse 24 in 3600 Thun.

Auf der Webseite erfahren Sie neben viel Informativem auch die Öffnungszeiten: geigenbau.ch.

Sauberflöte

Musik ist allgegenwärtig in unserem Alltag, z.B. wenn die "W. Nuss vo Bümpliz" beim Oberstufenchor zu Besuch ist, die Kindergärteler einen Reigen singen, Johann Sebastian Bach ein Stelldichein mit unserem Korrepetitor hat, das Flötenspiel der Unterstufe erklingt, "Je te pardonne" aus dem Radio tönt oder ich selbst auf meinem Instrument spiele. Ohne Musik wäre die Welt eine traurige. Musik kann mich beflügeln oder aber nerven (wenn sie mir beispielsweise beim Einkaufen als Dauerbeschallung aufgezwungen wird), sie kann beruhigen, erden oder schwere Dinge leichter machen – im übertragenen Sinne natürlich.

Wenn ich zuhause etwas tun muss, was ich mässig gern tue, etwa Putzen oder Bügeln, motiviere ich mich häufig mit Musik. Je nach Stimmung stehen dann verschiedene Musikstile und Interpreten auf dem Programm: Soll es flott von der Hand gehen, dann definitiv Rock aus den Achtzigern; will ich eher entspannt unterwegs sein, lieber Soul oder Blues-Jazz.

Nicht so bei einem von mir sehr geschätzten Kollegen, der mir etwas Interessantes verriet. Bei ihm und seiner Familie läuft seit Jahr und Tag die gleiche Oper, wenn grosser Hausputz gemacht wird, nämlich "Die Zauberflöte" von Mozart. Immer. Warum? Na, die Musik sei eingängig, abwechslungsreich, eher lüpfig als elegisch, meinte er, man könne gut mitsummen oder mitsingen. Und – jetzt kommt's –: Man wisse mit den Jahren sehr genau, womit man an gewissen Punkten der Oper beschäftigt sei, welches Regal abgestaubt werde, während der Vogelfänger sein Lied trällere, welcher Teppich zur Arie der Königin der Nacht energisch bearbeitet werde, dass der Gesang der Priester "O Isis und

Osiris" perfekt sei, um den grossen Spiegel mit besonderer Hingabe zu polieren, und so weiter. Mit dem fulminanten Schlusschor sei ziemlich verlässlich das ganze Haus sauber: "Es siegte die Stärke, und krönet zum Lohn/Die Schönheit und Weisheit mit ewiger Kron". Das leuchtet mir ein. Und irgendwie passt auch die allererste gesungene Zeile der Oper zum Grosshausputz-Thema: "Zu Hilfe, zu Hilfe, sonst bin ich verloren!"

Natalie Wacker

Abschiede und Begrüssung

Ludmilla Ouroumova und **Olga Besh** haben unsere Schule verlassen.

Mit grossem Engagement, sehr kompetent und routiniert begleitete **Ludmilla Ouroumova** seit vielen Jahren den Eurythmieunterricht, den Chor und zahlreiche Musik- und Theaterprojekte unserer Schule.

Dabei war es ihr ein Anliegen, die Musik auf verschiedene Weise für die SchülerInnen erlebbar zu machen.

Dafür danken wir Ludmilla von ganzem Herzen und wünschen ihr für ihre private wie berufliche Zukunft alles erdenklich Gute.

Olga Besh startete im Herbst 2023 als Assistentin im Kindergarten und war ab August 2024 als Eurythmistin im Kindergarten und später in den Klassen 1 – 3 tätig. Sie hat den Eurythmieunterricht mit ihrer eigenen Farbe bereichert und ist mutig für unser grosses Anliegen, den Schüler und Schülerinnen die Eurythmie zu vermitteln, eingestanden.

Wir danken Ludmilla Ouroumova und Olga Besh für ihren Einsatz und Engagement für unsere Schulgemeinschaft und wünschen den beiden von Herzen alles Gute für ihre Zukunft.

Urs Neuhaus wird unsere Schule aus gesundheitlichen Gründen Ende Oktober verlassen, seine Verabschiedung folgt in der nächsten Ausgabe.

Daniela Klopstock durften wir bereits in den Sommermitteilungen willkommen heissen. Sie unterstützt uns mit ihren vielseitigen Fähigkeiten in den Bereichen Werken, Fördern und im Epochenunterricht. Passend zum Thema dieser Ausgabe hat sie sich bereit erklärt, uns einen Blick auf ein ganz besonderes Projekt zu gewähren, mit dem sie sich im letzten Jahr beschäftigt hat. Mehr dazu in der Rubrik «Ein Tag im Leben von...».

Seit Anfang des Schuljahrs begleitet uns **Giacomo Gabriele** als Klavierbegleiter im Tanz-Eurythmieunterricht, Chor und vielen weiteren Projekten. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen ihm gutes Gelingen.



Zudem freuen wir uns ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit **Angela Biffiger**, welche uns in diesem Schuljahr vor allem in der 2./3. Klasse und weiteren Bereichen/Klassen als Assistentin unterstützen wird.

Herzlich willkommen! Für die Mitarbeitergruppe Johannes Josche und Benjamin Kälin für den Vorstand

Die Zauberflöte

von Waltraude Macke-Brüggemann
Max Brüggemann



144 Seiten

gebunden, fester Einband

EAN:9783938223017

ISBN:978-3-938223-01-7

Herausgeber: Edition Hieber

1. Auflage: 1984

Dieses querformatige, grosse Buch über ‚Die Zauberflöte‘ illustriert von Waltraude Macke-Brüggemann und mit Texten von Max Brüggemann ist ein Buch fürs Leben. Meiner Erfahrung nach spricht es gleich mehrere Generationen an.

Der Inhalt ist in 3 Teile aufgeteilt, und macht Lust aufs Lesen, Anschauen und Studieren.

1. Teil: Für die Schauenden und Lesenden
2. Teil: Für die Singenden und Musizierenden
3. Teil: Für die Fragenden und Grübelnden

Als mein Sohn das Buch mit 7 Jahren geschenkt bekam, faszinierten ihn in erster Linie die traumhaften Zeichnungen und die Geschichten, die ich ihm daraus vorlas.

Später, als die Zauberflöte bei ihm im Unterricht durchgenommen wurde, zog er es erneut hervor und verband mit den Figuren die wunderbare Musik.

Als wir das Werk 2019 hier in der Schule aufführten, zog ich das Buch auch wieder hervor, stöberte erneut darin, um mich wieder einzustimmen.

Selbst meine Mutter war derart von dem Buch fasziniert, dass sie sich ‚Die Zauberflöte‘ erneut anhörte.

Nicht nur die Zeichnungen, auch der Inhalt der ‚Zauberflöte‘ sind in dem Buch zauberhaft dargestellt. Die Notenausschnitte mit Erklärungen helfen ganz hervorragend dabei, sich in der Oper zu orientieren.

Gabriele Ortner

Der fliegende Buchhändler und andere Weihnachtsgeschichten

von Yaroslava Black



128 Seiten

Gebunden

2. Auflage 2026

ISBN 978-3-8251-5430-1

Verlag
Urachhaus

Wann sonst während des Jahres, wenn nicht in der Adventszeit, spüren wir uns am stärksten miteinander durch Musik verbunden? Die Adventslieder bringen uns die Erinnerungen aus unserer Kindheit zurück. In dieser Zeit sind uns und der ganzen Erde Wunder und Wünsche näher. In dieser Zeit tauchen wir gerne ein ins Bekannte und Traditionelle. Gleichzeitig suchen wir etwas neu Erschaffenes in tiefer Sehnsucht nach etwas sehr Wichtigem.

Letzte Weihnachten, als es von Ort zu Ort so schön tönte, gut bekannte Musik, hat ein neues Buch "Der fliegende Buchhändler und andere Weihnachtsgeschichten" von Yaroslava Black seinen Weg zu uns nach Hause gefunden. Dies hat mich sehr schnell in meine Kindheit versetzt, nicht nur, weil es um Weihnachten ging, auch weil ich die Autorin schon seit meiner Kindheit gut kenne. Damals habe ich Yaroslava als unsere neue, junge erwachsene Nachbarin kennengelernt. Immer wieder bei unseren zufälligen Begegnungen, wenn ich als Kind von der Schule nach Hause kam, ha-

ben ihr sanftes Lächeln, eine wichtige Frage und ein paar warme Worte von ihr meinen Tag so viel heller gemacht. Bis jetzt bleibe ich mit Yaroslava in Kontakt und freue mich immer auf neue Begegnungen, nicht nur durch ihre Bücher.

Yaroslava Black, geboren 1973 in der Ukraine, studierte in Czernowitz Philosophie und Deutsche Philologie. Seit 2005 ist sie Pfarrerin der Christengemeinschaft. Sie ist Kinderbuchautorin und Übersetzerin. Ihr Buch "Zug der Fische" wurde 2019 mit dem Hamburger Bilderbuchpreis gekrönt und in die Liste "Beste Kinderbücher 2020" aufgenommen. Im Vorwort zu ihrem neuen Buch "Der fliegende Buchhändler" schreibt Yaroslava:

"In jedem Land der Erde gibt es in der Advents- und Weihnachtszeit unterschiedliche Bräuche und Traditionen. Aber in einer Sache ist man sich überall auf der Welt einig: Es ist die Zeit der Wünsche und der Wunder. Kinder wünschen sich Frieden und eine Schneeflocke, sie wünschen sich weihnachtliche Freude für den einsamen Nachbarn, Heilung der Wunden, die grösste Zimtschnecke und ein Buch der Geheimnisse. Aber was sie am stärksten wünschen, ist die Nähe der Menschen, die für sie das Wunder herbeizubauern bereit sind und mit denen sie diesen kostbaren Schatz teilen können.... Es sind ja Geschichten von geheimen Wünschen und vom weihnachtlichen Wunder, die ich mit Euch teilen möchte. Denn nichts ist schöner, als miteinander ein Wunder zu teilen."

Nadiia Vlasii

OKTOBER - DEZEMBER 2026

So 18. Okt. | 17.00 | im Saal der Schule

Benefizkonzert mit Leonardo Parodi-Delfino

Lassen Sie sich von Werken dreier bedeutender Komponisten durch die Entwicklung der Klaviermusik vom 19. ins 20. Jahrhundert führen: Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin und Leoš Janáček,

Kollekte zu Gunsten des Musikfonds der Schule

Sa 31. Okt. | 10:00 - 18:00

So 01. Nov | 10:00 - 16:00

Basar²⁶

Unser Basar: Mehr als ein Markt - ein Ort zum Stöbern, Verweilen und Geniessen. Ein Ort voller Aktivitäten und Begegnungen für Gross und Klein.

Musik und Literatur, Handwerk, Kulinarik und Workshops, Flohmarkt und Second-Hand-Kleider, Kinderkleider-Tausch und jede Menge Kinderaktivitäten

Detailliertes Programm siehe
www.steinerschulebo.ch/basar

Sa 28. Nov | 09:00 - 17:00

Adventsmarkt auf dem Rathausplatz Thun

Punsch, Adventskränze, Bienenwachskerzen, Gefilztes und andere weihnachtliche Kostbarkeiten, Informationen zur Schule

Sa 28. Nov – So 13. Dez | auf dem Schulparkplatz

Kerzenziehen im Zelt für alle!

Duftende Bienenwachskerzen zum Selberziehen, im Zelt. Beachten Sie unser erweitertes Angebot mit unterschiedlichen Öffnungszeiten!

Di 22. Dez | 19:00

Oberuferer Christgeburtsspiel

Aufgeführt von Kollegium und Schulleitern im Saal, Kollekte zu Gunsten der Schule

Vorschau

Tage der offenen Türen

Fr 29.01.2027 | 14:00 – 16:00

Offene Türen

in der Kinderstube und im Kindergarten

14:00 Puppenspiel im Kindergarten

Sa 30.01.2027 | 10:00

Quartalsfeier: Vom Unterricht auf die Bühne anschliessend Führung durchs Schulhaus

Programm ab November 2026
siehe www.steinerschulebo.ch

Details zum Programm aller Veranstaltungen, Informationen zur Durchführbarkeit und Reservationen zu den einzelnen Anlässen siehe Webseite.

Im gesamten Schul- und Vorschulangebot können jederzeit Schnuppertermine vereinbart werden.

Bitte melden Sie sich bei Interesse im Sekretariat: 033 438 07 17 oder per Mail: info@steinerschulebo.ch

Benefizkonzert

Sonntag 18. Oktober 2026 | 17:00
im Saal der Schule

Wir freuen uns sehr, dass wir Leonardo Parodi-Delfino für unser 1. Benefizkonzert in diesem Schuljahr gewinnen konnten!

Er studiert an der Hochschule für Musik in Basel Klavier. Die Freude und das Interesse an der Musik fanden in seiner Kindheit im Chorsingen, auf der Blockflöte und im Fagottspiel seinen Ausdruck. In seiner Jugend entschied er sich für das Klavier, weil es wie ein Orchester auf einem Instrument ist und diese Fülle ihn begeisterte.

Das Zusammenspiel ist ihm ein grosses Anliegen. Im vergangenen Studienjahr organisierte Leonardo Parodi-Delfino mehrere Konzerte mit zwei Klavierquintetten, einem mit Bläsern und einem mit Streichern. Konzertierte wurde in Saanen (Gstaad), Solothurn und in Heiligenberg (DE) am Bodensee.

Für dieses Programm möchte uns Leonardo Parodi-Delfino die Entwicklung der Klaviersmusik vom 19. ins 20. Jahrhundert darstellen. Die Werke sollen die drei Epochen mit Werken bedeutender Komponisten daraus repräsentieren.

Programm:

Ludwig van Beethoven (1770-1827): Klaviersonate Nr. 30 op. 109 in E-Dur (1820)

1. Vivace ma non troppo / Adagio espressivo
2. Prestissimo
3. Gesangvoll, mit innigster Empfindung

Frédéric Chopin (1810-1849): Fantasie in F-Moll op. 49 (1841)

Zwei Nocturnes op. 62 (1845/1846)

- Nr. 1 in H-Dur - Andante
Nr. 2 in E-Dur - Lento

Leoš Janáček (1854-1928): Im Nebel
(V mlhách „In den Nebeln“) (1912)

1. Andante
2. Molto Adagio
3. Andantino
4. Presto

Einlass:
ab 16:30

Dauer: 65 Min.
ohne Pause

Kollekte zu Gunsten des Musikfonds der Schule



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

BASAR 26

Sa. 31. Okt 10-18 Uhr (Marktstände 11-18 Uhr)

So. 01. Nov 10-16 Uhr

Steiner Schule Steffisburg

Markt zum stöbern, verweilen und geniessen.

Samstag 10 Uhr **Quartalsfeier**
Samstag **Lakuristan Kombo (Trio)**
Lakuristan Kombo (Trio) – Tanzbare Live-Musik

Programm:



BASAR 26



RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND

Kerzenziehen²⁶ im Zelt

Duftende Bienenwachskerzen
zum Selberziehen
im Zelt auf dem Parkplatz

Sa 28. Nov. - So 13. Dez. 2026

Bitte beachten Sie unser erweitertes Angebot
mit neuen Öffnungszeiten:

Sa	28.11.26	10:00 - 17:30
So	29.11.26	10:00 - 17:30
Mi	02.12.26	13:00 - 17:30
Do	04.12.26	08:30 - 12:00 + 13:00 - 17:30
Fr	05.12.26	08:30 - 12:00 + 13:00 - 17:30
Sa	05.12.26	10:00 - 17:30
So	06.12.26	10:00 - 17:30
Mi	09.12.26	13:00 - 17:30
Do	10.12.26	08:30 - 12:00 + 13:00 - 17:30
Fr	11.12.26	08:30 - 12:00 + 13:00 - 17:30
Sa	12.12.26	10:00 - 17:30
So	13.12.26	10:00 - 17:30

Astrastrasse 15
3612 Steffisburg
steinerschulebo.ch



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

Für ds' Läbe lernä

Die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland führt die Klassen 1 bis 9
sowie Kindergärten, Wald- und Spielgruppen

Wir suchen eine erfahrene Klassenlehrperson ab Winter 2026-27 oder nach Vereinbarung

Sie bringen mit:

- Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Kollegen
- Selbstständigkeit und Initiative
- Interesse an kollegialer Zusammenarbeit und der Mitgestaltung der Schulgemeinschaft
- ein abgeschlossenes Studium der Rudolf Steiner Pädagogik oder
- eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung in der anthroposophischen Pädagogik oder eine gleichwertige Ausbildung mit der Bereitschaft, sich selbstständig in unserer Pädagogik weiterzubilden
- Interesse an Forschung und Weiterbildung

Wir bieten:

- eine aktive Schulgemeinschaft
- ein offenes und engagiertes Kollegium, das mit Freude an einer zeitgemässen Gestaltung von Schule arbeitet
- Möglichkeit zur Fortbildung und Hospitation
- Einarbeitung durch erfahrene Mentoren
- Einkommen auf der Basis der internen Gehaltsordnung
- Tätigsein in der kraftvollen und berührenden Landschaft am Thunersee, im Berner Oberland

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Mitarbeitergruppe der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland:

mitarbeitergruppe@steinerschulebo.ch

Leitung Mitarbeitergruppe: Johannes Josche | 033 333 21 30

impuls plant schreinert baut und denkt nachhaltig

Marcel Ruchti
Mittlere Strasse 74
3600 Thun
fon +41 33 223 25 50
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

holzimpuls.ch



SCH RANZ GEIGENBAU



VERKAUF, REPARATUR, MIETE, ZUBEHÖR
3600 Thun · Tel. 033 223 42 39 · www.geigenbau.ch

humanushaus

Winterbazar 2026
... mit offenen Werkstätten

Fr. 27. November, 16 – 19 Uhr
Sa. 28. November, 10 – 18 Uhr

Humanushaus, Beitenwil, 3113 Rubigen
humanushaus.ch

nulleins kommunikationsdesign



OEKOLADEN

Biologische Lebensmittel und Naturkosmetik

Obere Hauptgasse in Thun

Mo 12.00 – 18.30 | Di – Fr 9.00 – 18.30 | Sa 8.30 – 16.00



SCHLOSSAPOTHEKE
THUN



OBERE HAUPTGASSE 33
3600 THUN
T 033 222 45 51
SCHLOSS-APOTHEKE.CH

planen, gestalten, bauen und
pflegen in und mit der Natur

- Biologische Gartenpflege
- Gartenbau und naturnahe Lebensräume
- Bepflanzungen und Gartengestaltungen
- Gärten für das Leben (Geomantie)



Aeschlimann's Lebensgärten

Adrian Aeschlimann
Riggisbergstrasse 30
3155 Helgisried
079 815 20 38
info@lebensgaerten.ch
www.lebensgaerten.ch

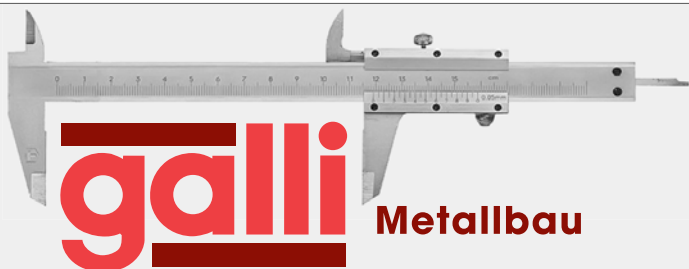
ZYBACH
HOLZTECHNIK

Creativ

Schreinerei
Innenausbau
Fensterfabrikation



Zybach Holztechnik AG | Kreuzweg 117 C | 3614 Unterlangenegg | Tel. 033 453 13 62 | www.zybach-holztechnik.ch



Maschinenbau in Stahl und Metall

Galli Metallbau AG, Steffisburg, 033 439 01 10, info@gallimetallbau.ch, gallimetallbau.ch



H. MEYER

Zimmerei und Chaletbau AG

Entschwil 86, 3755 Horboden, Telefon 033 684 14 71

meyerzimmereiag@bluewin.ch, www.meyerzimmereiag.ch

- Zimmerarbeiten aller Art
- Umbauten und Renovationen
- Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung



Gurnigelweg 18 | 3612 Steffisburg | 033 437 63 76 | www.daehler-thun.ch

- Haus- und Zimmertüren
- Schränke und Möbel
- Neu- und Umbauten
- Reparaturservice
- Fenster
- Küchen




**SCHREINEREI
STUTZ**
seit 1932

Frutigenstrasse 55A
3604 Thun
Telefon 033 336 90 66
schreinereistutz.ch

Schuljahr 2026/2027

Herbstferien	Sa 19. September 2026	bis	Sa 10. Oktober 2026	DIN 39 - 41
Winterferien	Mi 23. Dezember 2026	bis	Sa 09. Januar 2027	DIN 52 - 01
Sportwoche	Sa 20. Februar 2027	bis	Sa 27. Februar 2027	DIN 08
Frühlingsferien	Sa 03. April 2027	bis	Sa 24. April 2027	DIN 14 - 16
Sommerferien	Sa 03. Juli 2027	bis	Sa 14. August 2027	DIN 27 - 32
Herbstferien	Sa 26. September 2027	bis	Sa 17. Oktober 2027	DIN 39 - 41

Obligatorische Schultage:

Basar ²⁶	Sa 31. Okt + So 01. Nov 2026
---------------------	------------------------------

Schulfreie Tage für alle Klassen:

vom Kindergarten bis 8. Klasse	Mo 02. 11.2026
--------------------------------	----------------

Für das Jahr 2027:

Weiterbildungstage Dornach (Kollegium/Eltern)	Fr 15. Jan 2027
Brücke Karfreitag bis Ostermontag	Fr 26. März - Ostermontag 29. März 2027
Brücke über Auffahrt	Do 06. + Fr 07. Mai 2027
Pfingstmontag	Mo 17. Mai 2027

Weitere schulfreie und schulpflichtige Tage werden Anfang des 2. Quartals festgelegt.

Stand 02.09.2026

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

Vereinigung, Vereinsvorstand

Vorsitz	076 388 13 14	Justine Gölz
	079 364 50 38	Benjamin Kälin
Pädagogik	033 333 21 30	Lilian Josche
	079 357 56 88	Jan Schneider
Personal	033 333 21 30	Johannes Josche
	078 824 31 79	Andreas Schneider
Verwaltung/Betrieb	079 656 77 87	Marcel Ruchti
	078 717 02 09	Roger Wenger
Kommunikation	079 364 50 38	Benjamin Kälin

Sekretariat Mo - Fr | 7:30 - 12:15 033 438 07 17
 Telefonzeiten: 7:30-8:30 | 11:30-12:15 oder nach Vereinbarung

Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
--------------	---------------	----------------------------------

Hauswart	079 790 84 08	Urban Schnidrig
----------	---------------	-----------------

Heileurythmie	079 949 75 74	Ernst Schwarzbach
---------------	---------------	-------------------

Kindergarten Rosenhof	077 431 19 76	Nora Zoller
Kindergarten Lilienblüte	078 672 60 02	Ann-Sophie Schramm

Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg

Spielgruppen/Waldspielgruppen

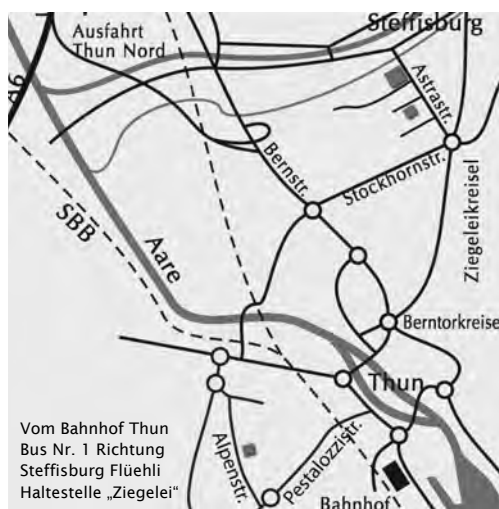
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner (Leitung Vorschulbereich)
-------------------------------	---------------	--

Vereinigung

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

AEK Bank, 3612 Steffisburg, IBAN CH79 0870 4051 7721 7912 6

Stand 02.09.2026



SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg

Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18

www.steinerschulebo.ch | info@steinerschulebo.ch

TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN

ROSENHOF Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg

LILIENBLÜTE Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg

KINDERSTUBE Asternweg 1, 3612 Steffisburg

WALDSPIELGRUPPE

WURZELKINDER Brändlisberg, 3612 Steffisburg

Beitrittserklärung Vereinigung Anmeldung Abonnement Mitteilungen

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland
(Download auf unserer Homepage: www.steinerschulebo.ch/organisation/)

Artikel 1 | Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

Der Verein ist Träger der Privatschulbewilligung gemäss Schulgesetzgebung des Kantons Bern. Er verfolgt keinen Erwerbszweck und ist politisch und konfessionell neutral.

Artikel 2 | Zweck

Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt, die ideellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine private Bildungsstätte auf der Grundlage der Pädagogik und des Menschenbildes Rudolf Steiners zu erhalten und auszubauen.

**1'000 Steiner Schulen weltweit,
eine davon ist ganz in ihrer Nähe!**



Ich unterstütze die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft

☐ Fördermitglied einzeln, inkl. Jahresabo Mitteilungen Fr. 50.- pro Jahr*

☐ Fördermitglied doppel, inkl. Jahresabo Mitteilungen
(2 Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr*

☐ Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Jahresabo Fr. 20.-*

☐ Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Digital per Link.

Name

Vorname

Name

Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

e-mail

*Rechnung per e-mail ja ☐ nein ☐

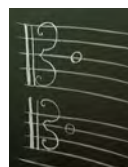
Datum

Unterschrift

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**



Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15

3612 Steffisburg